

Fünfzig
Psalmen, geistliche Oden und Lieder

zur

privat und öffentlichen Andacht

in

Melodien mit Instrumenten

gebracht,

von

Johann Friedrich Gräfen.



Braunschweig,

im Verlage der fürstl. Waisenhaus. Buchhandlung.

Gedruckt, bey Joh. Gottl. Zimman. Breitkopf in Leipzig

1760.

1774

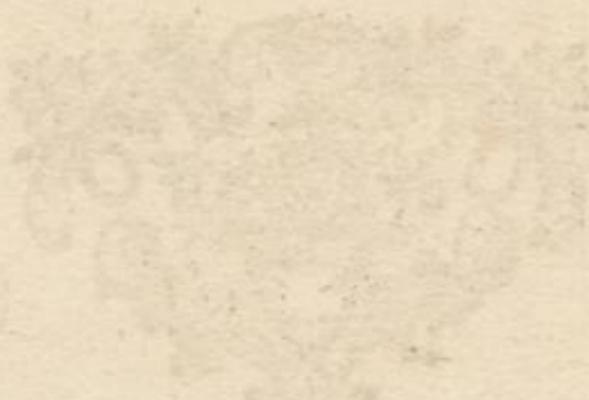
Handwritten title in Gothic script, likely the name of the work or author.

Second line of handwritten text in Gothic script.

Third line of handwritten text in Gothic script.

Small handwritten text or signature below the third line.

Fourth line of handwritten text in Gothic script.



Fifth line of handwritten text in Gothic script.

Small handwritten text or signature below the fifth line.

Sixth line of handwritten text in Gothic script.

Small handwritten text or signature below the sixth line.

Small handwritten text or signature at the bottom of the main text block.

Dem

Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürsten und Herrn,

S E N N N

Friedrich dem **S**ünften,

Erbkönige zu Dännemark und Norwegen, der Wenden und Gothen,

Herzoge zu Schleswig, Hollstein, Stormarn und der Diethmarsen, Grafen zu Oldenburg

und Delmenhorst ꝛ. ꝛ. ꝛ.

Meinem allergnädigsten Könige
und Herrn.

Handwritten text at the top of the page, likely a title or header, appearing as a mirror image.

Second line of handwritten text, also appearing as a mirror image.

Third line of handwritten text, appearing as a mirror image.

Erklärung des Königs

Fourth line of handwritten text, appearing as a mirror image.

Fifth line of handwritten text, appearing as a mirror image.

Main body of handwritten text, appearing as a mirror image.

Signature or name at the bottom of the main text block, appearing as a mirror image.

Additional handwritten text at the bottom, appearing as a mirror image.

Final line of handwritten text at the bottom of the page, appearing as a mirror image.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König,

Allergnädigster König und Herr,



Die ausnehmende Gnade, welche Eure Majestät aus angestammten königlichen Trieben den Verehrern der wahren Religion, und den Liebhabern der freyen Künste nicht nur in Dero eigenen, sondern auch in fremden Landen allerhuldreichst zufließen lassen, macht mich so kühn, Eur. Königl. Majestät diese Blätter, welche einige der besten zu unsern Zeiten ans Licht gekommenen geistlichen Gedichte nebst den von mir dazu gesetzten Melodien enthalten, in der aller-tiefsten Unterthänigkeit zuzueignen.

Wer erkennet und preiset jeso nicht die vorzügliche Glückseligkeit der königl. dänischen Unterthanen, die seit einigen Jahren durch die weisesten Maaßregeln ihres Monarchen die einzigen sind, welche ihre Tempel mit lauter Lob- und Jubelliedern anfüllen können, da ihre übrigen auswärtigen Brüder und Glaubensgenossen in ihren Häusern und den Versammlungen der Heiligen nur Klagelieder zu Gott erheben müssen!

Welche Nachwelt wird sich dieses traurigen Zeitpunkts jemals erinnern, ohne dabey zugleich an einen Nordischen Salomo zu gedenken?

Möchte doch die Güte Gottes zu diesem so herrlichen dänischen Landesseggen nur noch den einzigen hinzufügen, und sie wird es gewiß thun, daß Eure Königl. Majestät in einem vollkommensten und unausgesetzten höchsten Wohlseyn diejenige Stufe des grauen Alters erlangen, welche die Sterblichen jemals zu erreichen fähig sind!

Dies ist der stündliche Wunsch nicht nur derer, die unter Eur. Majestät glorreichem Scepter der größten Glückseligkeit theilhaftig sind, sondern auch derjenigen, die den Werth derselben einzusehen und zu bewundern fähig sind, und welchen auch ich bis in mein Grab verrichten, und dabey in der tiefsten Ehrfurcht seyn werde,

Eur. Königl. Majestät

Braunschweig, den 2. May

1760.

allerunterthänigster gehorsamster

Johann Friedrich Gräfe.

Vorrede.



eine Absicht, die ich bey meinen vor einigen zwanzig Jahren herausgegebenen musikalischen Oden Sammlungen gehabt, und die darinn vornehmlich bestanden, daß die Jugend und Anfänger in der Musik zu einem guten Geschmacke in der Dicht- und Tonkunst angeführet werden möchten, ist den Besizern solcher Sammlungen bekannt. Ob ich selbige gänzlich, oder nur zum Theil, oder auch gar nicht erreicht habe, darüber lasse ich billig andre urtheilen. Die öftern Auflagen meiner Sammlung, und daß ich in dieser Arbeit nachhero viele Nachfolger gehabt, geben mir wenigstens die Beruhigung und Zufriedenheit, daß ich damals keine unnütze Beschäftigung vorgenommen habe. Das Wohlgefallen an meinen Melodien hat man mehr als einmal öffentlich zu erkennen gegeben, auch sie hiernächst würdig gehalten, dazu besondre geistliche Oden zuverfertigen.

Die von dem sel. Hrn. D. Baumgarten im Jahre 1748 besorgte Herausgabe der geistlichen Gedichte einer hohen Standesperson zeugen hiervon, und die von einem mir unbekanntem Verfasser zu sämtlichen in meinen vier Theilen der Sammlung enthaltenen Melodien aufgesetzte geistliche Oden, die vor drey Jahren unter dem Titel: harmonische Belustigungen des Geistes in heiligen Oden nach den Gräffischen Melodien, zu Klostock heraus gekommen, beweisen solches noch mehr. So rühmlich diese Arbeit, und so edel der Endzweck darunter an sich ist, so kann doch nicht geläugnet werden, daß manches gezwungenes dabey entstehen müssen, und daß die Melodien ganz anders ausgefallen seyn würden, wenn sie zu diesen geistlichen Oden besonders gemacht wären.

Da sich indessen hieraus ein Verlangen nach guten Melodien auf geistliche Gedichte zu Tage geleyet hat: so würde ich, so wenige Einsicht und Uebung ich auch in der Seskunst besitze, nach dem Begehren meiner Freunde, bereits vor einigen Jahren in Verfertigung eigener Melodien auf geistliche Oden einen Versuch gemacht haben, wenn es eines Theils die gnädigst mir anvertrauten Amtsgeschäfte es verstatten wollen, anderntheils aber nicht mit Grunde zu hoffen gewesen wäre, daß andre geschicktere Männer, deren Beruf und Bedienung es eher, als die meinige erfordert, sich dieser Arbeit gerne unterziehen würden. Wenn ich jedoch dem ohngeachtet mit gegenwärtigem Werke ans Licht trete, so muß ich desfalls anführen, daß dazu sowohl besondre hohe Veranlassungen, als auch andre Bewegungsgründe die Gelegenheit gegeben. Es sollte nicht nur für die Jugend und Anfänger in der Musik, sondern auch für die kleinen Gesellschaften, die ihre Lieder gerne mit Instrumenten begleiten wollen, ja selbst für die Kirchen in den kleinen Städten, wo nur ein Sängler und wenige Instrumentalisten zu haben, und wo die oft wiederholten Jahrgänge den Zuhörern überdrüssig geworden, gesorget werden.

Kurz, es sollten geistliche Oden und Lieder mit vollständiger Musik gesezet, und selbige zugleich noch mehrern Liebhabern, als den bloßen Clavierpielern, brauchbar gemacht werden. Zu den Texten wurden vorzüglich die Psalmen, und unter den davon vorhandenen poetischen Uebersetzungen diejenige, welche der Hr. Hofprediger Cramer zu Kopenhagen in dem Breitkopsfischen Verlage ans Licht treten lassen, hiernächst aber die von dem Hrn. Professor Gellert herausgegebenen geistlichen Oden und Lieder erwählet. Eine Wahl, die nicht leichter seyn, und die nicht besser ausfallen konnte.

Ob ich nun dem mir gethanen Auftrage ein gehdrigcs Genüge gethan, und diesen ausnehmenden Gedichten die erforderliche musikalische Anmuth und Schönheit gegeben habe: solches mögen die Kenner der Musik, und insbesondre diejenigen Componisten, die sich

Vorrede.

mit dergleichen Arbeit beschäftigt, prüfen und beurtheilen. Diese werden bey Verfertigung solcher kleinen Melodien erfahren haben, wie eingeschränkt und gebunden man sey bey den kurzen Strophen, bey einer Ungleichheit der Zeilen, bey der Abwechslung mancherley Leidenschaften, die in einer Ode zugleich vorkommen, bey einer Veränderung der Unterscheidungszeichen, der Versarten u. d. m. und wie oft man die besten Gedanken bloß, weil sie sich zu den folgenden Strophen nicht schicken, fahren lassen müsse. Einige dieser Ursachen haben mich gendthigt, zuweilen mehr, als eine Melodie auf eine Ode zu entwerfen, wovon das vierzehnte Lied dieses Werkes einen Beweis thum abgiebt.

Ich habe indessen die Melodien in mancherley Tonarten, und so weit sich meine Kenntniß erstrecket, solche faßlich, sangbar und dem Halse gemäß, die Stimmen der Violinen aber, weder zu wild noch zu trocken und schläfrig zu verfertigen gesucht, und statt der Bezifferung des Basses das mehreste aus der Mittelstimme unter den Gesang mit drucken lassen. Geübte können daraus die eigentliche Harmonie erschen, den Anfängern aber kann es, wenn sie nachher ein mehreres, als den bloßen Gesang, im Discante und Basse spielen wollen, zu einiger Uebung und Ausdehnung der Finger gereichen. Mit den so genannten Mittornellen habe ich, zu Gewinnung des Raumes, und zu Verminderung der Kosten des Werkes sparsam verfahren, auch aus dieser Ursache hie und da einige Strophen der Lieder auslassen müssen. Derjenige, welcher beyde Schriften, woraus ich meine Texte genommen, bereits besiget, verlieret nichts dabey, und den, welcher sich selbige noch nicht angeschafft, wird es nie gereuen, wenn er zu derselben Ankaufe je eher je lieber schreitet. Diejenigen Liebhaber indessen, welche sich meiner Arbeit in der Kirche bedienen wollen, können nicht nur zur Verlängerung der Musik und zu einiger Veränderung die Melodie bey dem Anfange und zum Beschlusse ohne die Worte durchspielen, und die Singestimme zuweilen mit der Orgel, oder der Hoboe abwechseln lassen, sondern sie werden auch bey der angezeigten Harmonie die dritte und vierte Stimme zu einem Chore leicht entwerfen, auch wohl zwo oder noch mehrere zusammen sich schickende Oden durch ein Recitativ oder einen Choral verbinden, und dadurch ihre Kirchenmusik verlängern können. Das Tempo, oder die Zeitmaaß der Melodie ist bey den Liedern zwar mit angezeigt, man wird aber, besonders in den Kirchen, die bey den lebhaften und muntern Gesängen erforderliche Mäßigung gehörig zu beobachten haben.

Da ich übrigens, so viel ich weiß, der erste bin, der Oden mit Instrumenten, folglich mit mehrerer vollständigen Harmonie, als bishero üblich gewesen, herausgiebt, diese aber bekannter maßen dem Gesange einen stärkern Nachdruck und ein mehreres Leben verschaffet: so zweifle ich nicht, daß ich, wie vorhin in anfangs erwehnten Sammlungen, also auch in diesem Stücke manche, und, wie ich hoffe, geschicktere Nachfolger haben werde.

Wie groß aber würde nicht meine Zufriedenheit seyn, wenn die jetzige Jugend, die sich dieses Werkes bedienen wird, durch ein öftteres Absingen dieser Psalmen und Lieder sich einen wahren Schatz geistlicher Gedanken sammeln, mit solchen ihre Lebenszeit hindurch wuchern, und ihn dereinst ihren Nachkommen zur Ermunterung und Nachfolge in der Uebung gottseliger Andachten anpreisen möchte!

Braunschweig, den 2. May, 1760.

J. J. Gräfe.

Erstes Lied.

I

Stimmführung.

Heil, Heil dem Manne, der dem Rath der Frevler sich entzieht; dem Manne,
 der den krummen Pfad der Uebertreter flieht. Violini.

Der erste Psalm.



Heil, Heil dem Manne, der dem Rath
 Der Frevler sich entzieht;
 Dem Manne, der den krummen Pfad
 Der Uebertreter flieht.

Er trägt, wenn seine Zeit kommt, Frucht,
 Stets unentlaubt und grün;
 Er tröstet den, der Schatten sucht;
 Der Wandrer segnet ihn.

Der, wo der Gottheit Spötter lacht,
 Die fromme Seel entfernt;
 Sich Gottes Recht zur Freude macht,
 Und Tag und Nacht es lernt.

Das ist der Fromme! Was er macht,
 Geräth ihm und gedeiht.
 Der Sünder ist, der seiner lacht,
 Spreu, die der Wind zerstreut.

Er grünet, wie am Bach ein Baum
 Von seinem Seegen schwillt,
 Sich hebt, und einen weiten Raum
 Mit seinem Wipfel füllt.

Der, der sich gegen Gott empört,
 Besteht nicht im Gericht.
 In der Gemeine, die Gott ehrt,
 Bleibt der Verbrecher nicht.

Gott kennt und zeichnet selbst die Bahn,
 Die der Gerechte geht.
 Er schaut im Zorn den Sünder an:
 Des Sünders Weg vergeht!



Zweytes Lied.

Etwas langsam.

Be—sitz ich nur ein ru—hi—ges Ge—wis—sen: So ist für mich, wenn an—dre ja—gen müs—sen, nichts schreckli—ches in der Na—tur. Violini.

Das Glück eines guten Gewissens.

Besitz ich nur
Ein ruhiges Gewissen:
So ist für mich, wenn andre zagen müssen,
Nichts schreckliches in der Natur.

Dies sey mein Theil!
Dies soll mir Niemand rauben.
Ein reines Herz von ungefärbtem Glauben,
Der Friede Gottes nur ist Heil.

Welch ein Gewinn,
Wenn meine Sünde schweiget;
Wenn Gottes Geist in meinem Geiste zeuget,
Daß ich sein Kind und Erbe bin!

Und diese Ruh,
Den Trost in unserm Leben,
Sollt ich für Lust, für Lust der Sinne geben?
Dies lasse Gottes Geist nicht zu!

In jene Pein,
Mich selber zu verklagen,
Der Sünde Fluch mit mir umher zu tragen;
In diese stürzt ich mich hinein?

Laß auch die Pflicht,
Dich selber zu besiegen,
Die schwerste seyn! Sie ist's; doch welch Vergnügen
Wird sie nach der Vollbringung nicht!

Welch Glück! zu sich
Mit Wahrheit sagen können:
Ich fühl in mir des Bösen Lust entbrennen;
Doch, Dank sey Gott! ich schützte mich.

Und welch Bericht!
Selbst zu sich sagen müssen:
Ich konnte mir den Weg zum Fall verschließen;
Und doch verschloß ich mir ihn nicht.

Was kann im Glück
Den Werth des Glücks erhöhen?
Ein ruhig Herz versüßt im Wohlergehen
Dir jeden frohen Augenblick.

Was kann im Schmerz
Den Schmerz der Leiden stillen;
Im schwersten Kreuz mit Freuden dich erfüllen?
Ein in dem Herrn zufriednes Herz.

Laß Erd und Welt,
So kann der Fromme sprechen,

Laß unter mir den Bau der Erde brechen!
Gott ist es, dessen Hand mich hält.

Was giebt dir Wuth,
Die Güter zu verachten,
Wonach mit Angst die niedern Seelen schmachten?
Ein ruhig Herz, dieß größte Gut.

Was ist der Spott;
Den ein Gerechter leidet?
Sein wahrer Ruhm! Denn wer das Böse meidet,
Das Gute thut, hat Ruhm bey Gott.

Im Herzen rein,
Hinauf gen Himmel schauen,
Und sagen: Gott, du Gott, bist mein Vertrauen!
Welch Glück, o Mensch, kann größer seyn?

Sieh, alles weicht,
Bald wirst du sterben müssen.
Was wird alsdenn dir deinen Tod versüßen?
Ein gut Gewissen macht ihn leicht.

Heil dir, o Christ,
Der diese Ruh empfindet.
Und der sein Glück auf das Bewußtseyn gründet,
Daß nichts verdammlichs an ihm ist!



Drittes Lied.

Etwas langsam.

Ach! Herr! welch ei-ne Men—ge Fein-de em—pöret sich nicht wi—der mich! Ber—folgt und ohne
 HülF und Freunde ver—trau ich Armer nur auf dich. Sie seuf—zen wohl, wenn ich mich quä—le: allein ihr
 Seufzen selbst ist Spott. Viel sa—gen, Herr, von meiner See—le: sie findet keinen Schutz bey Gott.

Der dritte Psalm.

Ach! Herr, welch eine Menge Feinde
 Empöret sich nicht wider mich!
 Verfolgt und ohne HülF und Freunde
 Vertrau ich Armer nur auf dich.
 Sie seufzen wohl, wenn ich mich quäle:
 Allein ihr Seufzen selbst ist Spott.
 Viel sagen, Herr, von meiner Seele:
 Sie findet keinen Schutz bey Gott.

Allein, wenn auch mehr Hasser wären,
 So ziehet Gott mich doch hervor.
 Du setzest mich, mein Schild, zu Ehren,
 Und richtest, Herr, mein Haupt empor.
 Ich stehe, Gott, bey ihrem Grimme,
 Voll Hoffnung und Gelassenheit:
 Und Gott antwortet meiner Stimme
 Vom Berge seiner Heiligkeit.

Dir überlaß ich meine Sache,
 Und setze mein Vertrauen auf dich.
 Ich lieg; ich schlaf und ich erwache;
 Denn deine Flügel decken mich.
 Es dräue mir das Heer der Feinde:
 Er nur ist, der das Urtheil spricht.
 Es schrecken mich, bey meinem Freunde,
 Viel hundert tausend Hasser nicht.

Steh auf! Beug ihren stolzen Nacken;
 Vergilt den Spöttern ihren Spott.
 Du schlägst die Frevler auf den Backen,
 Zerschmetterst ihre Zähne, o Gott!
 Bey dir ist Heil; nicht für die Sünder:
 Die Sünder sind dem Herrn ein Gräul.
 Dein Segen komm auf deine Kinder,
 Und auf dein Volk, o Gott, dein Heil!



Ernstig.

Je-sus lebt, mit ihm auch ich. Tod, wo sind nun dei-ne Schrecken? Er, er lebt, und wird auch mich von den Todten auf-er-we-cken. Er verklärt mich in sein Licht; Dieß ist mei-ne Zu-ver-sicht, dieß ist mei-ne Zu-ver-sicht. Violini

Osterlied.

Jesus lebt, mit ihm auch ich.
 Tod, wo sind nun deine Schrecken?
 Er, er lebt, und wird auch mich
 Von den Todten auferwecken.
 Er verklärt mich in sein Licht;
 Dieß ist meine Zuversicht.

Jesus lebt, ihm ist das Reich
 Ueber alle Welt gegeben;
 Mit ihm werd auch ich zugleich
 Ewig herrschen, ewig leben.
 Gott erfüllt, was er verspricht;
 Dieß ist meine Zuversicht.

Jesus lebt, wer nun verzagt,
 Lästert ihn und Gottes Ehre.
 Gnade hat er zugesagt,
 Daß der Sünder sich bekehre.
 Gott verstößt in Christo nicht;
 Dieß ist meine Zuversicht.

Jesus lebt, sein Heil ist mein;
 Sein sey auch mein ganzes Leben.
 Keines Herzens will ich seyn,
 Und den Lüsten widerstreben.
 Er verläßt den Schwachen nicht;
 Dieß ist meine Zuversicht.

Jesus lebt, ich bin gewiß,
 Nichts soll mich von Jesu scheiden.
 Keine Macht der Finsterniß,
 Keine Herrlichkeit, kein Leiden.
 Er giebt Kraft zu dieser Pflicht;
 Dieß ist meine Zuversicht.

Jesus lebt nun ist der Tod
 Mir der Eingang in das Leben.
 Welchen Trost in Todesnoth
 Wird es meiner Seele geben,
 Wenn sie gläubig zu ihm spricht;
 Herr, Herr, meine Zuversicht!



Fünftes Lied.

5

Etwas langsam.

Herr, neige mir dein Ohr; vernimm, was ich dir sage! Ich bin dein Knecht, u. du bist mein! Mein König und mein Gott,
verwirf nicht meine Klage, und höre meiner Stimme Schreyn! Denn ich will vor dein Ant - litz treten, zu dir zu be - ten.

Der fünfte Psalm.

Herr, neige mir dein Ohr; vernimm, was ich dir sage!
Ich bin dein Knecht, und du bist mein!
Mein König und mein Gott, verwirf nicht meine Klage,
Und höre meiner Stimme Schreyn!
Denn ich will vor dein Antlitz treten,
Zu dir zu beten.

Ich bete! Betend soll der Morgen mich erblicken,
Und im Gehorsam gegen dich,
Und früher, als der Tag, will ich zu dir mich schicken,
Denn du allein erfreuest mich.
Ich will auf meiner Warte stehen,
Nach dir zu sehen.

Denn du bist nicht ein Gott, dem Bosheit wohlgefalle.
Kein Sünder; keiner Thoren Ruhm
Bestehet, Herr, vor dir; dein Haß verfolgt sie alle;
Du bringst die Uebelthäter um;
Den Mann des Blutes, Lügner, Schmeichler,
Und eitle Heuchler.

Von deiner Huld entzückt; mit dankendem Gemüthe
Will ich zu deinem Sitze gehn,
Und dich im Heiligthum, und deine große Güte,
Von deiner Furcht erfüllt, erhöhn.
Da laß ich, laß es dir gefallen!
Dein Lob erschallen.

Wie selig sind nicht wir, die wir von deinen Wegen
Nie auf den Weg der Sünder fliehn!
Denn du, mein Gott, beglückst den Heiligen mit Segen
Und deine Huld wacht über ihn.
Du, du bist ihm zu seinem Lohne
Schild, Sieg und Krone.

Erleuchte meinen Geist um meiner Feinde willen,
Und, wo ich fehle, gib Verstand,
Und lehre mich mit Lust dein heilig Recht erfüllen,
Und leite mich mit deiner Hand!
Bereite, bahne selbst und zeige
Mir deine Steige!

Betrug und Frevel ist in meiner Hasser Munde,
In ihrem Innern, Grausamkeit.
Ihr aufgesperrter Schlund steht mit dem Tod im Bunde,
Ein Grab, das mein Verderben dräut.
Sie geben Liebe vor und schmeicheln:
Allein sie heucheln.

Zerstöre sie! Vergilt dem Schwarme der Verbrecher
Ihr Sündigen in ihren Schooß!
Laß ihren Rath vergehn! Verstoße sie, o Rächer;
Denn ihre Missethat ist groß.
Sie trozen, deines Rechtes Spötter,
Dich, Gott der Götter.

Sie aber, die auf dich ihr ganz Vertrauen setzen,
Erfreu und ewig sey ihr Ruhm!
Denn du beschirmest sie, die deinen Namen schätzen,
Als dein geliebtes Eigenthum.
Laß, laß sie, welche dir sich weihen,
Sich ewig freuen!

B

Mit Affekt, und nicht zu geschwind.

Füh-re, Herr, mich nicht im Grimme in dein hei-li-ges Ge-richt! dei-nes Zor-nes Rich-ter-

stim-me scho—ne mich, und donn-re nicht! Ich bin kraftlos. Mit Er—barmen hei—le, Herr, mich

Ar—men! Noch er—zit-tert mein Ge—bein vor dei—nem Dräum. Violini.

Der sechste Psalm.

Führe, Herr, mich nicht im Grimme
In dein heiliges Gericht!
Deines Zornes Richterstimme
Schone mich, und donnre nicht!
Ich bin kraftlos. Mit Erbarmen
Heile, Herr, mich Armen!
Noch erzittert mein Gebein
Vor deinem Dräum.

Deine Schrecken, Gott, durchschüttern
Die betäubte Seele noch.
Ach wie lange soll sie jitzern!
Wenn erfreuest du mich doch?
Hör, um deiner Güte willen;
Laß den Sturm sich stillen!
Gott, erbarme meiner dich,
Und rette mich!

Weil ich noch mein Leben habe,
Wende, Tröster, dich zu mir!
Denn dein Ruhm wohnt nicht im Grabe:
Und wer dankt im Staube dir?
Ach ich bin vom Seufzen müde!
Gieb mir, gieb mir Friede!
Doch mein thränenvoll Gesicht
Bemerkst du nicht!

Ungezählte Thränen quellen,
Wo ich, Armer, ruhen soll:
Täglich strömen sie und schwellen
Jede Nacht mein Lager voll.
In der Nacht, die mich umziehet,
Hat mein Lenj verblühet.
Elend durch des Grams Gewalt
Klag ich mich alt.

Weicht von mir, ihr Uebelthäter,
Denn mein Weinen dringt zum Herrn.
Thränen sind zu starke Beter;
Meine Seufzer hört er gern.
Schmach und Schrecken müsse fassen
Alle, die mich hassen.
Möglich breche Schmach und Pein
Auf sie herein.



+ Siebentes Lied.

7

Tröbe langsam.

An dir al—lein, an dir hab ich ge—sündigt, und ü—bel, oft vor dir ge—than.
 du siehst die Schuld, die mir den Fluch ver—kündigt; sieh, Gott, auch mei—nen Jam—mer an.

Bußlied.

An dir allein, an dir hab ich gesündigt,
 Und Uebel oft vor dir gethan.

Du siehst die Schuld, die mir den Fluch verkündigt;
 Sieh, Gott, auch meinen Jammer an.

Dir ist mein Flehn, mein Seufzen nicht verborgen,
 Und meine Thränen sind vor dir.

Ach Gott, mein Gott, wie lange soll ich sorgen?
 Wie lang entfernst du dich von mir?

Herr, handle nicht mit mir nach meinen Sünden,
 Vergilt mir nicht nach meiner Schuld.

Ich suche dich; laß mich dein Antlitz finden,
 Du Gott der Langmuth und Geduld.

Früh wollst du mich mit deiner Gnade füllen,
 Gott, Vater der Barmherzigkeit.

Erfreue mich um deines Namens willen;
 Du bist ein Gott, der gern erfreut.

Laß deinen Weg mich wieder freudig wallen,
 Und lehre mich dein heilig Recht,

Mich täglich thun nach deinem Wohlgefallen;
 Du bist mein Gott, ich bin dein Knecht.

Herr, eile du, mein Schutz, mir beizustehen,
 Und leite mich auf ebner Bahn.

Er hört mein Schreyen, der Herr erhört mein Flehen,
 Und nimmt sich meiner Seelen an.



Andante.

Ich traue Gott! Gott wird mich retten. Wenn mich auch mehr umringet hätten, wer
hilft gewaltiger, als er? Was sagt ihr denn zu meiner Seele: Fleuch, Vogel,
deines Berges Höle! Sey unstät, irre hin und her! Violini.

Der eilfte Psalm.

Ich traue Gott! Gott wird mich retten.
Wenn mich auch mehr umringet hätten,
Wer hilft gewaltiger, als er?
Was sagt ihr denn zu meiner Seele:
Fleuch, Vogel, deines Berges Höle!
Sey unstät, irre hin und her!

Die Frevler spannen ihren Bogen;
Die Sehnen sind schon angezogen,
Und die Geschosse zielen schon.
Sie schießen, heimlich und verborgen,
Auf Fromme, welche nicht besorgen,
Was ihnen ihre Pfeile drohn.

Ihr Grimm, zum Unglück ausgerüstet,
Stürzt nieder, tobet, und verwüstet,
Und brauset, wie ein Sturm, daher.
Was soll der Heilige vermögen?
Bald aber wird der Sturm sich legen;
Gott ist noch schrecklicher, als er.

Gott spottet über sein Getümmel.
Er wohnt im Heiligthum. Im Himmel
Hat er sich seinen Stuhl erbaut.
Er sieht von seinem Himmel nieder;
Nun prüfen Gottes Augenlieder
Den, der ihn tröht, den der ihm traut.

Der Herr durchläutert die Gerechten.
Er wird mit ihren Feinden rechten;
Die Heiligen verläßt er nie.
Er, er vertilgt, die ihn entweihen,
Sern freveln, und sich des noch freuen;
Denn seine Seele hasset sie.

Er wird auf Sünder, die ihn hassen,
Bliß und Verderben regnen lassen:
Dann mögen sie den Frommen drohn.
Der Herr wird den Verderber schelten;
Die stolze Wut ihm zu vergelten,
Giebt er ein Wetter ihm zum Lohn.

Gott ist Gerechtigkeit und Gnade.
Sorgt nicht, daß euch der Frevler schade
Die ihr ein Spott des Frevlers seyd:
Gott rettet die, die ihm vertrauen;
Denn seiner Frommen Augen schauen
Auf Tugend und Gerechtigkeit.

+ Neuntes Lied.

Angewandt.

9

Gott, deine Gü-te reicht so weit, so weit die Wol-fen ge- hen; Du krönst uns
mit Barm-her-zig-keit, und eilst, uns bey-zu-ste- hen. Herr, mei-ne Burg, mein Fels mein
Hort, ver-nimm mein Flehn, merk auf mein Wort; denn ich will vor dir be-ten.

Bitten.

Gott, deine Güte reicht so weit,
So weit die Wolken gehen;
Du krönst uns mit Barmherzigkeit,
Und eilst, uns beizustehen.
Herr, meine Burg, mein Fels, mein Hort,
Bernimm mein Flehn, merk auf mein Wort;
Denn ich will vor dir beten!

Ich bitte nicht um Ehr und Ruhm,
So sehr sie Menschen rühren;
Des guten Namens Eigenthum
Laf mich nur nicht verlieren.
Mein wahrer Ruhm sey meine Pflicht,
Der Ruhm vor deinem Angesicht,
Und frommer Freunde Liebe.

Ich bitte nicht um Ueberfluf
Und Schätze dieser Erden.
Laf mir, so viel ich haben muß,
Nach deiner Gnade werden.
Gieb mir nur Weisheit und Verstand,
Dich, Gott, und den, den du gesandt,
Und mich selbst zu erkennen.

So bitt ich dich, Herr Zebaoth,
Auch nicht um langes Leben.
Im Glücke Demuth, Muth in Noth,
Das wollest du mir geben.
In deiner Hand steht meine Zeit;
Laf du mich nur Barmherzigkeit
Vor dir im Tode finden.



Subfalt.

Gott, hilf, du Kö—nig dei—ner Frommen! Wer kann sie sonst, als du, be—freyn? Die From—men ha—ben
 ab—genommen, die Zahl der Red—lichen ist klein. Die Mensch^e heucheln; je—der lü—get dem Freun—de,
 den er schmei—chelnd ehrt; ihr dop—pelsin—nig Herz betrüget; eins leug—net, was das an—dre schwört.

Viol.

Der zwölfte Psalm.

Gott, hilf, du König deiner Frommen!
 Wer kann sie sonst, als du, befreyn?
 Die Frommen haben abgenommen,
 Die Zahl der Redlichen ist klein.
 Die Menschen heucheln; jeder lüget
 Dem Freunde, den er schmeichelnd ehrt;
 Ihr doppelsinnig Herz betrüget;
 Eins leugnet, was das andre schwört.

Ach höre doch der Wahrheit spotten,
 Und eile, deiner Wahrheit Gott,
 Die kühnen Heuchler auszurotten,
 Und räche stolzer Zungen Spott!
 Sie fahren hoch daher und sagen:
 Was unser Mund spricht, gelt allein!
 Die Zung ist unser! Wer wills wagen,
 Ein Herrscher über uns zu seyn?

Weil denn der Ungerechte sieget,
 Der meine Frommen unterdrückt,
 Und der, der tief im Staube lieget,
 Gerechte Klagen zu mir schickt:
 So muß ich auf, sagt Gott dem Armen;
 Ich muß ihn aus dem Staube ziehn,
 Und endlich seiner mich erbarmen;
 So sagt der Herr, und tröstet ihn.

Gott läßt nicht Treu und Wahrheit schänden;
 Rein ist, was uns sein Mund erklärt:
 Wie Silber von des Schmelzers Händen
 Im Siegel siebenmal bewährt.
 Erhalte selbst, Gott, deine Lehren
 Den Menschen unverfälscht und rein!
 Dein Eifer muß die Wahrheit ehren;
 Sie ist nicht menschlich; sie ist dein.

Errett uns, Herr, von dem Geschlechte
 Der Heuchler, welches deiner lacht,
 Und in dem Kleide deiner Knechte,
 Die Bosheit selbst zur Tugend macht!
 Die Erde muß voll Frevler werden,
 Die ohne Scheu dein Recht verschmähn;
 Wenn sie, der Schimpf und Fluch der Erden,
 Sich ungestraft erhoben sehn.



Ernsthaft.

Violini. Gott ist mein Lied! Er ist der Gott der Stärke; Hehr ist sein Nam, und
 groß sind seine Wer-ke, und al-le Him-mel sein Ge-biet. am Ende des Liedes.

Violini.

Gottes Macht und Vorsehung.

Gott ist mein Lied!

Er ist der Gott der Stärke;
 Hehr ist sein Nam, und groß sind seine Werke,
 Und alle Himmel sein Gebiet.

Er will und spricht's;
 So sind und leben Welten.
 Und er gebeut; so fallen durch sein Schelten
 Die Himmel wieder in ihr Nichts.

Licht ist sein Kleid,
 Und seine Wahl das Beste.
 Er herrscht als Gott, und seines Thrones Feste
 Ist Wahrheit und Gerechtigkeit.

Unendlich reich,
 Ein Meer von Seligkeiten,
 Ohn Anfang Gott, und Gott in ew'gen Zeiten!
 Herr aller Welt, wer ist dir gleich?

Was ist und war,
 In Himmel, Erd und Meere,
 Das kennet Gott, und seiner Werke Heere
 Sind ewig vor ihm offenbar.

Er ist um mich,
 Schafft, daß ich sicher ruhe;
 Er schafft, was ich vor oder nachmals thue,
 Und er erforschet mich und dich.

Er ist dir nah,
 Du sitzest oder gehest;
 Ob du ans Meer, ob du gen Himmel flöhest:
 So ist er allenthalben da.

Er kennt mein Flehn
 Und allen Rath der Seele.
 Er weis, wie oft ich Gutes thu und fehle,
 Und eilt, mir gnädig beizustehn.

Er wog mir dar,
 Was er mir geben wollte,
 Schrieb auf sein Buch, wie lang ich leben sollte,
 Da ich noch unbereit war.

Nichts, nichts ist mein,
 Das Gott nicht angehöre.
 Herr, immerdar soll deines Namens Ehre,
 Dein Lob in meinem Munde seyn!

Wer kann die Pracht
 Von deinen Wundern fassen?
 Ein jeder Staub, den du hast werden lassen,
 Verkündigt seines Schöpfers Macht.

Der kleinste Halm
 Ist deiner Weisheit Spiegel.
 Du, Luft und Meer, ihr Auen, Thal und Hügel,
 Ihr seyd sein Loblied und sein Psalm!

Du tränkst das Land,
 Führst uns auf grüne Weiden;
 Und Nacht u. Tag, und Korn u. Wein u. Freuden
 Empfangen wir aus deiner Hand.

Kein Sperling fällt,
 Herr, ohne deinen Willen;
 Sollt ich mein Herz nicht mit dem Troste stillen,
 Daß deine Hand mein Leben hält?

Ist Gott mein Schutz,
 Will Gott mein Retter werden:
 So frag ich nichts nach Himmel und nach Erden,
 Und biete selbst der Hölle Trug.



Zwölftes Lied.

Tränwig.

Herr, wie lan-ge soll ich kla-gen? Warum denkst du mei-ner nicht? Und ver-birgst in trü-ben
 Ta-gen mir dein gnä-dig An-ge-sicht? Bleibst du e-wig mir ver-bor-gen? Wird mein Leid mir
 im-mer neu? Gott, wie lan-ge soll ich sorgen, daß kein Tag mir hei-ter sey.

Der dreyzehnte Psalm.

Herr, wie lange soll ich klagen?
 Warum denkst du meiner nicht?
 Und verbirgst in trüben Tagen
 Mir dein gnädig Angesicht?
 Bleibst du ewig mir verborgen?
 Wird mein Leid mir immer neu?
 Gott, wie lange soll ich sorgen,
 Daß kein Tag mir heiter sey?

Soll mein Feind noch länger wüthen?
 Herrscht er ewig über mich?
 Willst du nie der Wut gebieten?
 Schau doch und zeige dich!
 Gott erleuchte mich im Kummer,
 Weil du Frommen gnädig bist,
 Eh des Todes langer Schummer
 Mir die Augen ewig schließt.

Meines Feindes stolze Freuden
 Nährt mein Leid, das mich besiegt.
 Und er jauchzet, wenn im Leiden
 Dein Gerechter unterliegt.
 Sende, Gott, mir heitre Tage,
 Tage deiner Hülfe zu,
 Daß er sich nicht rühm und sage:
 Er sey mächtiger, als du!

Gott, ich hoff in meinem Leide,
 Wenn du länger auch verweilst.
 Meinen Geist beglückt die Freude,
 Daß du gern zu helfen eilst.
 Meinen Gram will ich bezwingen;
 Deine Güte bet ich an!
 Deiner Güte will ich singen,
 Daß du mir so wohl gethan!



Etwas munter.

Wer Gottes Wege geht, nur der hat großen Frieden, er widersteht der bösen Lust; Er kämpft, und ist des Lohns, den Gott dem Kampf beschieden ist seiner Tugend sich bewusst, ist seiner Tugend sich bewusst.

Der Weg des Frommen.

Wer Gottes Wege geht, nur der hat großen Frieden,
Er widersteht der bösen Lust;
Er kämpft, und ist des Lohns, den Gott dem Kampf beschieden,
Ist seiner Tugend sich bewusst.

Er merkt auf seinen Gang, geht ihn mit heiligem Muth,
Wächst an Erkenntniß und an Kraft,
Wird aus der Schwachheit stark, und liebt u. schmeckt das Gute,
Das Gott in seiner Seele schafft.

Ihn hat er allezeit vor Augen und im Herzen,
Prüft täglich sich vor seinem Thron,
Bereut der Fehler Zahl, und tilgt der Sünden Schmerzen
Durch Jesum Christum, seinen Sohn.

Getreu in seinem Stand genießt er Gottes Gaben,
Wehrt seiner Seele Geiz und Neid,
Und ist, wenn andre gleich viel Weins und Kornes haben,
In Gott bey wenigem erfreut.

Schenkt seine Hand ihm viel: so wird er vielen nützen,
Und, wie sein Gott, gutthätig seyn;
Des Freundes Glück erhöhn, verlassne Tugend schützen,
Und selbst den Feind in Noth erfreun.

Ihm ist es leichte Last, die Pflichten auszuüben,
Die er den Nächsten schuldig ist;
Die Liebe gegen Gott heißt ihn die Menschen lieben;
Und durch die Liebe siegt der Christ.

Er kränket nie dein Glück, schützt deinen Ruhm, dein Leben;
Denn er ehrt Gottes Bild in dir.
Er trägt dich mit Geduld, ist willig zum Vergeben;
Denn Gott, denkt er, vergiebt auch mir.

Sein Beyspiel sucht dein Herz im Guten zu bestärken,
Er nimmt an deiner Tugend Theil;
Denn alle sind von Gott gezeugt zu guten Werken,
Und haben Einen Herrn, Ein Heil.

Dies Heil der Ewigkeit, das hier der Fromme schmecket,
Erhöht sein Glück, stillt seinen Schmerz,
Giebt ihm Geduld und Muth. Kein Tod, der ihn erschreckt!
Im Tode noch freut sich sein Herz.



Etwas gelassn.

a) Wer darf im Zel-te dei-nes Ruhmes sein Zelt, Je-ho-va, sich er-baum, sein Zelt, Je-ho-va,
sich er-baum; und auf den Berg des Hei-lig-thu-mes sich als in sei-ne Woh-nung traun? sich
oder auf folgende Art. b) Wer darf im Zelte dei-nes Ruhmes sein
Zelt, Jeho-va, sich er-baum, und auf den Berg des Hei-lig-thumes sich als in sei-ne Wohnung traun?

Der funfzehnte Psalm.

Wer darf im Zelte deines Ruhmes
Sein Zelt, Jehova, sich erbaun,
Und auf den Berg des Heiligthumes
Sich als in seine Wohnung traun?

Der, der vor dir unsträflich wandelt,
Nie ungehorsam seiner Pflicht;
Der heilig denkt und heilig handelt,
Und gern die Wahrheit sucht und spricht:

Der nie mit seiner Zunge schmähet,
Und groß durch seine Niedlichkeit,
Nie seinen Nächsten hintergehet,
Und Arges ihm zu thun, sich scheut:

Der nie, Unschuldigen entgegen,
Geschenke von Verbrechern nimmt;
Dem, dem ist seiner Tugend wegen
Ein unvergänglich Heil bestimmt!

Der, der die Ehre seiner Freunde
Nie mit Verleumdungen verletzt;
Der Gottes frevelvolle Feinde
Nie seiner Achtung würdig schätzt:

Der die Verehrer Gottes ehret,
Mit ihnen thut, was ihm gefällt;
Das, was er seinen Nächsten schwöret,
Und schwür er sich zum Schaden, hält:

Der nie, zum Troste der Gesehe,
Auf ungerechten Wucher leiht,
Und durch gerecht erworbne Schätze,
Die, die Gott darben läßt, erfreut:



Haarwinkeln.

Wie si—cher lebt der Mensch, der Staub! sein Le—ben ist ein fal—lend Laub; und
den—noch schmei—chelt er sich gern, der Tag des To—des sey noch fern.

Betrachtung des Todes.

Wie sicher lebt der Mensch, der Staub!
Sein Leben ist ein fallend Laub;
Und dennoch schmeichelt er sich gern,
Der Tag des Todes sey noch fern.

Der Jüngling hofft des Greises Ziel,
Der Mann noch seiner Jahre viel,
Der Greis zu vielen noch ein Jahr,
Und keiner nimmt den Irrthum wahr.

Sprich nicht: Ich denk in Glück und Noth
Im Herzen oft an meinen Tod:
Der, den der Tod nicht weiser macht,
Hat nie mit Ernst an ihn gedacht.

Wir leben hier zur Ewigkeit,
Zu thun, was uns der Herr gebet,
Und unsers Lebens kleinster Theil
Ist eine Frist zu unserm Heil.

Daß ich mein Herz mit jedem Tag
Vor dir, o Gott, erforschen mag,
Ob Liebe, Demuth, Fried und Treu,
Die Frucht des Geistes, in ihm sey;

Der Tod rückt Seelen vor Gericht;
Da bringt Gott alles an das Licht,
Und macht, was hier verborgen war,
Den Rath der Herzen offenbar.

Drum da dein Tod dir täglich dräut,
So sey doch wacker und bereit;
Prüf deinen Glauben, als ein Christ,
Ob er durch Liebe thätig ist.

Ein Seufzer in der letzten Noth,
Ein Wunsch, durch des Erlösers Tod
Vor Gottes Thron gerecht zu seyn,
Das macht dich nicht von Sünden rein.

Ein Herz, das Gottes Stimme hört,
Ihr folgt, und sich vom Bösen kehrt;
Ein gläubig Herz, von Lieb erfüllt,
Dieß ist es, was in Christo gilt.

Daß ich zu dir um Gnade fleh,
Stets meiner Schwachheit widersteh,
Und einstens in des Glaubens Macht
Mit Freuden ruf: Es ist vollbracht!

Die Heiligung erfordert Müh;
Du wirkst sie nicht, Gott wirket sie.
Du aber ringe stets nach ihr,
Als wäre sie ein Werk von dir.

Der Ruf des Lebens, das du lebst,
Dein höchstes Ziel, nach dem du strebst,
Und deiner Tage Rechenschaft
Ist Tugend in des Glaubens Kraft.

Ihr alle seine Tage weihn,
Heißt eingedenk des Todes seyn;
Und wachsam in der Heiligung,
Ist wahre Todserinnerung.

Wie oft vergeß ich diese Pflicht!
Herr, geh mit mir nicht ins Gericht;
Drück selbst des Todes Bild in mich,
Daß ich dir wandle würdiglich.



Mäßig langsam.

Er—hö—re, Gott, wenn ich dir fle—he, die Stim—me der Ge—rech—tig—keit! Ge—den—ke
 mei—ner, und ver—schmähe nicht mein Ge—beth, das zu dir schreyt! denn, Gott, auf mei—nen Lip—pen
 ist nicht Un—ge—rech—tig—keit und List, nicht Un—ge—rech—tig—keit und List.

Der siebenzehnte Psalm.

Erhöre, Gott, wenn ich dir flehe,
 Die Stimme der Gerechtigkeit!
 Bedenke meiner, und verschmähe
 Nicht mein Gebeth, das zu dir schreyt!
 Denn, Gott, auf meinen Lippen ist
 Nicht Ungerechtigkeit und List.

Du bist, den ich zum Richter wähle;
 Mein Recht erwart ich nur von dir!
 Du untersuchest meine Seele,
 Und forschest selbst des Nachts in mir.
 Du schaust mich durch, o Gott des Lichts,
 Durchläuterst mich, und findest nichts.

Ich habe fest mir vorgenommen,
 Wenn trotzig wider dein Gericht
 Der Sünder schmäht, und deinen Frommen,
 Ein Gräuel ist, und Bosheit spricht,
 Daß dann mein Mund, von dir nur voll,
 Nie wider dich, Gott, freveln soll.

Du füllst durch deinen Schatz den Sündern
 Den Bauch voll und bereicherst sie:
 Sie sehen sich umringt mit Kindern,
 Und werden satt und darben nie.
 Wenn sie dahin sind, dann genießt
 Der Enkel Welt, was übrig ist.

Bereit, auf deinen Mund zu merken,
 Zu üben, was er mir gebet,
 Bewahr ich mich vor Menschenwerken,
 Und vor dem Mörder, der mir dräut;
 Aus deinem Worte kenn ich ihn,
 Und lerne seine Wege fliehn.

Du wollest meine Füße leiten!
 Erhalte mich auf deiner Bahn,
 Daß meine Fritte nimmer gleiten:
 Erhöre mich! Dich ruf ich an!
 Ich seufze, Gott, zu dir empor:
 Vernimm mich! Neige mir dein Ohr!

Entzeuch dem Frevler deine Güte,
 Der deiner Rechte widersteht!
 Und deine Vaterhuld behüte
 Nur den, Erretter, der dir steht!
 Beschütze, denn ich traue auf dich,
 Wie deines Augs Augapfel mich!

Wenn Sünder mich zu stürzen streben,
 Und Hasser meiner Seele dräum,
 Dann nimm mein angefeindet Leben
 In deiner Flügel Schatten ein!
 Gott, ihre Fetten rotten sich
 Zusammen, und ihr Stolz schmäht dich!

Ein Leu, von Raubbegier erhitzt,
 Ein junger Leu voll Stärk und Mut,
 Der laurend in der Höle sitzt,
 Verlangt nicht dürstiger nach Blut.
 Wach auf zum Heile deines Knechts!
 Bejähm ihn, beug ihn, Gott des Rechts!

Entreiß den Frevlern meine Seele!
 Triff sie mit deinem Schwerdt, o Held!
 Entzeuch mich, daß mich keiner quäle,
 Mit Macht den Menschen dieser Welt;
 Den Menschen, welche hier allein
 Ihr Theil empfangen, hier sich freun!

Ich wandle heilig auf der Erde;
 Dich soll mein Leben, Gott erhöhn!
 Wenn ich vom Tod erwachen werde,
 Wird ich dein selig Antlitz sehn!
 Wie werd ich, deinem Bilde gleich,
 So herrlich seyn, so satt und reich!



Andante.

Was sorgst du ängstlich für dein Leben? es Gott gelassen übergeben, ist wahre Ruh und deine Pflicht, ist wahre Ruh und deine Pflicht. Du sollst es lieben, weislich nützen, es dankbar als ein Glück besitzen, verlieren, als verlorst du nicht, verlieren als verlorst du nicht.

Beständige Erinnerung des Todes.

Was sorgst du ängstlich für dein Leben?
Es Gott gelassen übergeben,
Ist wahre Ruh und deine Pflicht.
Du sollst es lieben, weislich nützen,
Es dankbar, als ein Glück, besitzen,
Verlieren, als verlorst du nicht.

Der Tod soll dich nicht traurig schrecken;
Doch dich zur Weisheit zu erwecken,
Soll er dir stets vor Augen seyn.
Er soll den Wunsch zu leben mindern,
Doch dich in deiner Pflicht nicht hindern,
Vielmehr die Kraft dazu verleihn.

Ermattetst du in deinen Pflichten:
So laß den Tod dich unterrichten,
Wie wenig deiner Tage sind.
Sprich: Solt ich Gutes wohl verschieben?
Nein, meine Zeit, es ausüben,
Ist kurz, und sie verfliegt geschwind.

Denk an den Tod, wenn böse Triebe,
Wenn Lust der Welt und ihre Liebe
Dich reizen; und ersticke sie.
Sprich: Kann ich nicht noch heute sterben?
Und könnt ich auch die Welt erwerben,
Begieng ich doch solch Uebel nie.

Denk an den Tod, wenn Ruhm und Ehren,
Wenn deine Schätze sich vermehren,
Daß du sie nicht zu heftig liebst.
Denk an die Eitelkeit der Erden,
Daß, wenn sie dir entrissen werden,
Du dann dich nicht zu sehr betrübst.

Denk an den Tod bey frohen Tagen.
Kann deine Lust sein Bild vertragen:
So ist sie gut und unschuldsvoll.
Sprich, dein Vergnügen zu versüßen:
Welch Glück werd ich erst dort genießen,
Wo ich unendlich leben soll!

Denk an den Tod zur Zeit der Schrecken,
Wenn Pfeile Gottes in dir stecken;
Du ruffst, und er antwortet nicht.
Sprich: Sollte Gott mich ewig hassen?
Er wird mich sterbend nicht verlassen;
Dann zeigt er mir sein Angesicht.

So suche dir in allen Fällen
Den Tod oft, lebhaft, vorzustellen;
So wirst du ihn nicht zitternd scheun;
So wird er dir ein Trost in Klagen,
Ein weiser Freund in guten Tagen,
Ein Schild in der Versuchung seyn.

Denk an den Tod, wenn deinem Leben
Das fehlt, wonach die Reichen streben;
Sprich: Bin ich hier, um reich zu seyn?
Heil mir! wenn ich in Christo sterbe:
Dann ist ein unbeflecktes Erbe,
Dann ist der Himmel Reichthum mein.

Denk an den Tod, wenn Leiden kommen;
Sprich: Alle Trübsal eines Frommen
Ist zeitlich, und im Glauben leicht.
Ich leide; doch von allem Bösen
Wird mich der Tod bald, bald erlösen;
Er ist's, der mir die Krone reicht.

Denk an den Tod, wenn freche Motten
Des Glaubens und der Tugend spotten,
Und Laster stolz ihr Haupt erhöhn.
Sprich bey dir selbst: Gott trägt die Frechen;
Doch endlich kommt er, sich zu rächen,
Und plötzlich werden sie vergehn.

E

Fröhlich.

Die Him—mel ru—fen, je—der ehret die Grös—se Got—tes, sei—ne Pracht. Die aus—ge—spannte

Fe—ste leh—ret die Werke, die sein Arm gemacht; und aller Welten Har—mo—nie ver—

kün—digt und be—sin—get sie, ver—kün—digt und be—sin—get sie. Violini.

forte

Der neunzehnte Psalm.

Die Himmel rufen, jeder ehret
Die Größe Gottes, seine Pracht.
Die ausgespannte Feste lehret
Die Werke, die sein Arm gemacht;
Und aller Welten Harmonie
Verkündigt und besinget sie.

Es strömt von einem Tag zum andern,
Gleich Bächen, ihre Riede fort,
Und eine Nacht erzählt der andern
Laut ihr gedankenvolles Wort.
Es sind nicht Sprachen, die sie spricht;
Doch wer hört ihre Stimmen nicht?

Die Ordnung funsterfüller Kreise
Verherrlicht Gott durch jedes Land,
Und macht, damit der Mensch ihn preise,
Sein Lob der fernsten Welt bekamt.
Der Herr schuf mitten in der Welt
Der Sonn ein majestätisch Zelt.

Früh streut sie, daß der Tag erwache,
Der Morgenröthe Stralen aus.
Sie prangt; so tritt vom Brautgemache
Der frohe Bräutigam heraus.
Sie läuft den Weg, den Gott gebeut,
Mit Freuden, wie ein Held sich freut.

Ihr hoher Anfang ist im Morgen,
Bis in den fernen West ihr Lauf.
Nichts bleibt vor ihrer Glut verborgen;
Sie gehet allen segnend auf.
Ihr Glanz zerstreut das Graun der Nacht,
Besetzt die Welt, und giebt ihr Pracht.

Das Recht, das uns der Herr gegeben,
Ist heilig und untadelhaft.
Es stärkt die Seelen, daß sie leben,
Und giebt den kranken Herzen Kraft.
Sein Wort ist ohne Falsch und Trug,
Erhellet und macht die Einfalt klug.

Aus seinen richtigen Befehlen
Quillt Freude für die Traurigkeit.
Sie heiligen, wenn sie ergehen.
Wie lauter ist, was Gott gebeut!
Herr, deines Wortes reines Licht
Erleuchtet jedes Angesicht.

Die Furcht vor Gott erhebt und schmücket
Ein folgsam Herz und macht es rein.
Und ewig bleiben die beglücktet,
Die sich dem Dienste Gottes weihn.
Denn alles, was der Herr gebeut,
Ist Wahrheit und Gerechtigkeit.

Die Zeugnisse des Herrn sind besser,
Und mehr der Sehnsucht werth, als Gold.
Ihr Werth ist köstlicher und größer,
Als alles noch so feine Gold.
Süß sind sie, wie der Honig ist,
Und mehr, als der vom Stocke fließt.

Wie stralen sie nicht deinem Knechte!
Der hat viel Segen, der sie hält!
Doch oft vergift man deine Rechte:
Wer merkt, o Gott, wie oft er fällt?
Vergieb, das bitt ich, Gott, von dir,
Auch die verborgnen Sünden mir!

Enthalte mich von frechen Sünden,
Die ein vermehrer Stolz erzeugt!
Und laß sie den nicht überwinden,
Der willig in dein Joch sich beugt!
Daß ich unschuldig, rein, und frey
Von großer Uebertretung sey!

Bernimm voll Huld aus meinem Munde
Die Reden, die sich deiner freun,
Und laß, zur angenehmen Stunde,
Dir mein Gebet geseufzet seyn!
Ich habe ja dein gnädig Wort,
Herr, mein Erlöser, Gott, mein Hort!



Solassur.

Herr, lehre mich, wenn ich der Tugend die-ne, daß nicht mein Herz des Stolzes sich er-küh-ne, und nicht auf
 sie ver-mes-sen sey. Herr, lehre mich, wie oft ich seh-le, mer-ken. Was ist der Mensch bey seinen be-sten
 Werken? wenn sind sie von Ge-brechen frey? *Violini*

Demuth.

Herr, lehre mich, wenn ich der Tugend diene,
 Daß nicht mein Herz des Stolzes sich erkühne,
 Und nicht auf sie vermessen sey.
 Herr, lehre mich, wie oft ich fehle, merken.
 Was ist der Mensch bey seinen besten Werken?
 Wenn sind sie von Gebrechen frey?

Wie oft fehlt mir zum Guten selbst der Wille?
 Wie oft, wenn ich auch dein Gebot erfülle,
 Erfüll ichs minder, als ich soll!
 Sind Lieb und Furcht stets die Bewegungsgründe
 Der guten That, der unterlassnen Sünde?
 Und ist mein Herz des Eifers voll?

Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend,
 Gedenke nicht der unvollkommenen Tugend
 Der reifern Jahre meiner Zeit.
 Wenn ich noch oft aus Stolz nach Tugend strebe,
 Aus Menschenfurcht mich Lastern nicht ergebe;
 Was ist denn meine Frömmigkeit?

Wenn ich den Geiz aus Furcht der Schande fliehe,
 Aus Weichlichkeit mich Wohlthatum bemühe,
 Und mäßig bin, gesund zu seyn;
 Wenn ich die Rach aus Eigenmühe hasse,
 Der Ehrsucht Pfad aus Trägheit nur verlasse;
 Was ist an dieser Tugend mein?

Was ist der Mensch, daß du, Gott, sein gedenkest,
 Gerechtigkeit in deinem Sohn ihm schenkest,
 Und zur Belohnung selbst ein Recht?
 Und wenn ich nun durch deines Geistes Gabe,
 Des Glaubens Kraft, und alle Werke habe,
 Wer bin ich? Ein unnützer Knecht.

Und, Gott, wie oft sind unsre besten Triebe
 Nicht Frömmigkeit, nicht Früchte deiner Liebe,
 Nur Früchte der Natur und Zeit!
 Wenn fühlen wir der Tugend ganze Würde?
 Wenn ist dein Joch uns eine leichte Bürde,
 Und dein Gebot Zufriedenheit?

Doch, Herr mein Gott, wenn auch zu deiner Ehre
 Mein Herz rein, rein meine Tugend wäre;
 Was ist denn dieses Eigenthum?
 Wer ließ mich früh zur Tugend unterrichten,
 Mein Glück mich sehn in meines Lebens Pflichten,
 Und im Gehorsam meinen Ruhm?

Wer gab mir Muth, Herr, dein Gebot zu lieben?
 Wer gab mir Kraft, es freudig auszuüben,
 Und in Versuchung Schild und Sieg?
 Was ist der Quell, der mich mit Weisheit tränkte?
 Und was der Freund, der mich zum Guten lenkte,
 Und mir den Fehler nicht verschwieg?

Du triebst mich an, daß ich das Gute wählte,
 Und riefst mich oft, wenn ich des Wegs verfehlte,
 Durch Stimmen deines Geists zurück;
 Zogst mich durch Kreuz, durch Wohlthat auch, von Sünden,
 Ließt, wenn ich rief, mich wieder Gnade finden,
 Und gabst zu meiner Befrung Stück.

Etwas langsam.

Gott ist mein Hirt! im Schatten sei—ner Güte, singt mein laut jauchzen—des Ge—
 müthe, und dankt, weil mir nichts mangeln wird. Violini

Der drey und zwanzigste Psalm.

Gott ist mein Hirt!

Im Schatten seiner Güte

Singt mein lautjauchzendes Gemüthe,

Und dankt, weil mir nichts mangeln wird.

Er führet mich

Auf ewiggrüne Weiden.

Hier blühen mir die reinsten Freuden,

Und meine Seele sättigt sich.

Er tränket sie,

Wenn Hitz und Durst sie schwächen,

Aus frischen angenehmen Bächen,

Und meine Seel erschöpft sie nie.

Wenn er gebeut,

Muß aller Sturm sich legen.

Er führet mich, seines Namens wegen,

Den Fußsteig der Gerechtigkeit.

Mit dir will ich

In finstern Thälern wallen!

Ich fürchte nichts; ich kann nicht fallen!

Ich tröste deines Stabes mich!

Du rufest mich,

Damit ich mich erfrische,

Zu deinem wundervollen Tische;

Und meine Feinde quälen sich.

Herr, du bist mein,

Und dein ist meine Seele!

Du salbst mein Haupt mit deinem Oele;

Du schenkst, du schenkst mir voll ein!

Mir folgt dein Heil;

So lang ich auf der Erde

Herr, deinen Namen preisen werde,

Sey deine Vaterhuld mein Theil!

Hier ruh ich gern

In Gottes Heiligthume,

Der Ruhstatt von seinem Ruhme;

Einst wohn ich ewig bey dem Herrn!



Freudig.

Ge—danke, der uns Le—ben giebt, Welch Herz vermag dich aus—zu—denken! Al—so hat Gott die Welt ge—
 liebt uns sei—nen Sohn zu schen—ken, uns sei—nen Sohn zu schen—ken. Violini.

Trost der Erlösung.

Gedanke, der uns Leben giebt,
 Welch Herz vermag dich auszudenken!
 „Also hat Gott die Welt geliebt,
 „Uns seinen Sohn zu schenken!

Hoch über die Vernunft erhöht,
 Umringt mit heiligen Finsternissen,
 Füllst du mein Herz mit Majestät,
 Und stillest mein Gewissen.

Ich kann der Sonne Wunder nicht,
 Noch ihren Lauf und Bau ergründen;
 Und doch kann ich der Sonne Licht
 Und ihre Warm empfinden.

So kann mein Geist den hohen Rath
 Des Opfers Jesu nicht ergründen;
 Allein das Göttliche der That,
 Das kann mein Herz empfinden.

Nimm mir den Trost, daß Jesus Christ
 Am Kreuz nicht meine Schuld getragen,
 Nicht Gott und mein Erlöser ist:
 So werd ich angstvoll zagen.

Ist Christi Wort nicht Gottes Sinn:
 So werd ich ewig irren müssen,
 Und wer Gott ist, und was ich bin,
 Und werden soll, nicht wissen.

Nein, diesen Trost der Christenheit
 Soll mir kein frecher Spötter rauben;
 Ich fühle seine Göttlichkeit,
 Und halte fest am Glauben.

Des Sohnes Gottes Eigenthum,
 Durch ihn des ewigen Lebens Erbe,
 Dieß bin ich; und das ist mein Ruhm,
 Auf den ich leb und sterbe.

Er giebt mir seinen Geist, das Pfand,
 Daran wir seine Liebe merken,
 Und bildet uns durch seine Hand
 Zu allen guten Werken.

So lang ich seinen Willen gern
 Mit einem reinen Herzen thue;
 So fühl ich eine Kraft des Herrn,
 Und schmecke Fried und Ruhe.

Und wenn mich meine Sünde kränkt,
 Und ich zu seinem Kreuze trete:
 So weis ich, daß er mein gedenkt,
 Und thut, warum ich bethe.

Ich weis, daß mein Erlöser lebt,
 Daß ich, erwecket aus der Erde,
 Wenn er sich zum Gericht erhebt,
 Im Fleisch ihn schauen werde.

Kann unsre Lieb im Glauben hier
 Für den, der uns geliebt, erkalten?
 Dieß ist die Lieb, o Gott, zu dir,
 Dein Wort von Herzen halten.

Erfüll mein Herz mit Dankbarkeit,
 So oft ich deinen Namen nenne,
 Und hilf, daß ich dich allezeit
 Treu vor der Welt bekenne.

Soll ich dereinst noch würdig seyn,
 Um deinetwillen Schmach zu leiden:
 So laß mich keine Schmach und Pein
 Von deiner Liebe scheiden.

Und soll ich, Gott, nicht für und für
 Des Glaubens Freudigkeit empfinden:
 So wirk er doch sein Werk in mir,
 Und reinge mich von Sünden.

Hat Gott uns seinen Sohn geschenkt:
 So laß mich noch im Tode denken
 Wie sollt uns der, der ihn geschenkt,
 Mit ihm nicht alles schenken!



Zwey und zwanzigstes Lied.

Etwas langsam.

Herr, mein ein—zi—ges Ver—langen, Gott zu dir er—heb ich mich! Ich ver—traue
 nur auf dich! Laß mich kei—ne Schmach umfan—gen! da—mit nicht mein stol—zer Feind, wenn mir
 kei—ne Hülff er—scheint, jauch—ze, daß sein Fre—vel sie—ge, jauch—ze, daß sein Frevel sie—ge.

Der fünf und zwanzigste Psalm.

Herr, mein einziges Verlangen,
 Gott, zu dir erhebe ich mich!
 Ich vertraue nur auf dich!
 Laß mich keine Schmach umfassen!
 Damit nicht mein stolzer Feind,
 Wenn mir keine Hülff erscheint,
 Jauchze, daß sein Frevel siege.

Keiner wird sich schämen dürfen,
 Welcher dich zum Schilde nimmt,
 Wenn ihn auch die Feind ergrimmt
 Tage lang danider würfen.
 Aber Schande fällt auf den,
 Welcher, Fromme zu verschmähen,
 Ohne Furcht vor Gott sich waget.

Zeige du mir deine Wege!
 Bringe selbst durch deinen Rath
 Mich auf deinen sichern Pfad,
 Daß ich heilig wandeln möge!
 Leicht verirret sich mein Fuß,
 Wenn ich Wege wandeln muß,
 Die ich, mir gelassen, wähle.

Führe mich nach deinem Willen!
 Laß mich deine Wahrheit sehn!
 Dankbar will ich dich erhöhen,
 Freudig dein Gebot erfüllen.
 Gott, du hüffst mir! Du bist mein!
 Täglich, täglich hart ich dein,
 Daß du Hülff senden werdest.

Habe Mitleid mit mir Armen!
 Eh dein Woldgebäu noch stand,
 Vater, Vater, da empfand
 Schon dein Herz für mich Erbarmen.
 Ach gedenk an deine Huld,
 Und vergieb, vergiß die Schuld
 Der Verbrechen meiner Jugend!

Ich bereue meine Sünde,
 Die ich wider dich gethan.
 Gott, gedenke nicht daran,
 Daß sich nicht dein Zorn entzünde!
 Als Erbarmner denke mein!
 Laß mich deine Huld erfreun!
 Herr, um deiner Güte willen!

Gott ist gütig und vollkommen!
 Darum fuhret seine Huld
 Arre Sünder voll Geduld,
 Auf die Wege seiner Frommen.
 Und er unterweist sie früh,
 Noch im Leben, ehe sie
 Blind in ihren Abgrund stürzen.

Arme, die vor ihm sich beugen,
 Führt er, und sie straucheln nicht.
 Frommen Armen stralt sein Licht,
 Ihnen seinen Weg zu zeigen.
 Gut und Wahrheit ist sein Pfad,
 Dem, der sich geheiligt hat,
 Gottes Bund und Recht zu halten.

Das übrige siehe auf der 95. E. der Eramerischen Uebersetzung der Psalmen,

Ach um deiner Güte willen
 Wollest du mir, Herr, verzeihn,
 Wollest du mir gnädig seyn,
 Und mich nun mit Trost erfüllen!
 Groß ist meine Missethat,
 Welche dich beleidigt hat,
 Größer noch ist deine Güte.

Wer ist willig, Gott zu ehren?
 Seelig, seelig ist der Mann;
 Denn Gott nimmt sich seiner an,
 Ihn den besten Weg zu lehren.
 Welch ein Glück wird ihn erfreun!
 Welche süße Ruh ist sein,
 Wenn er seine Laufbahn endet!

Seinen Saamen wird Gott schützen;
 Unter seiner starken Hand
 Wird er das verheißne Land
 Ewig ungestört besitzen.
 Willig machet Gottes Mund
 Frommen sein Geheimniß kund.
 Seinen Bund läßt er sie wissen!

Immer heb ich meine Blicke
 Hin zu Gott; denn er entreißt
 Aus den Leiden meinen Geist,
 Meinen Fuß aus jedem Stricke.
 Wende gnädig dich zu mir!
 Ich erwarte Schuß von dir;
 Denn ich bin allein und elend.

Drey und zwanzigstes Lied.

23

Klagend.

Oft klagt dein Herz, wie schwer es sey, den Weg des Herrn zu wan—deln, und täglich, seinem
 Worte treu, zu den—ken und zu han—deln. Wahr ist's, die Zu—gend ko—stet Müh, sie ist der
 Sieg der Lü—ste; doch rich—te selbst, was wä—re sie, wenn sie nicht käm—pfen mü—ste.

Der Kampf der Jugend.

Oft klagt dein Herz, wie schwer es sey,
 Den Weg des Herrn zu wandeln,
 Und täglich, seinem Worte treu,
 Zu denken und zu handeln.
 Wahr ist's, die Jugend kostet Müh,
 Sie ist der Sieg der Lüste;
 Doch richte selbst, was wäre sie,
 Wenn sie nicht kämpfen müste?

Die, die sich ihrer Laster freun,
 Trifft die kein Schmerz hienieden?
 Sie sind die Sklaven eigner Pein,
 Und haben keinen Frieden.
 Der Fromme, der die Lüste dämpft,
 Hat oft auch seine Leiden;
 Allein der Schmerz, mit dem er kämpft,
 Verwandelt sich in Freuden.

Des Lasters Bahn ist Anfangs zwar
 Ein breiter Weg durch Auen;
 Allein sein Fortgang wird Gefahr,
 Sein Ende Nacht und Grauen.
 Der Jugend Pfad ist Anfangs steil,
 Läßt nichts als Mühe blicken;
 Doch weiter fort führt er zum Heil
 Und endlich zum Entzücken.

Nimm an, Gott hätt es uns vergönnt,
 Nach unsers Fleisches Willen,
 Wenn Wollust, Neid und Zorn entbrennt,
 Die Lüste frey zu stillen;
 Nimm an, Gott ließ den Undank zu,
 Den Frevel, dich zu kränken,
 Den Menschenhaß; was würdest du
 Von diesem Gotte denken?

Gott will, wir sollen glücklich seyn,
 Drum gab er uns Gesetze.
 Sie sind es, die das Herz erfreun,
 Sie sind des Lebens Schätze.
 Er redt in uns durch den Verstand,
 Und spricht durch das Gewissen,
 Was wir, Geschöpfe seiner Hand,
 Fliehn, oder wählen müssen.

Ihn fürchten, das ist Weisheit nur,
 Und Freyheit ist's, sie wählen.
 Ein Thier folgt Fesseln der Natur,
 Ein Mensch dem Licht der Seelen.
 Was ist des Geistes Eigenthum?
 Was sein Beruf auf Erden?
 Die Jugend! Was ihr Lohn, ihr Ruhm?
 Gott ewig ähnlich werden!

Lern nur Geschmack am Wort des Herrn
 Und seiner Gnade finden,
 Und übe dich getreu und gern,
 Dein Herz zu überwinden.
 Wer Kräfte hat, wird durch Gebrauch
 Von Gott noch mehr bekommen;
 Wer aber nicht hat, dem wird auch
 Das, was er hat, genommen.

Du streitest nicht durch eigne Kraft,
 Drum muß es dir gelingen.
 Gott ist es, welcher beydes schafft,
 Das Wollen und Vollbringen.
 Wenn gab ein Vater einen Stein
 Dem Sohn, der Brodt begehrte?
 Beth oft; Gott müste Gott nicht seyn,
 Wenn er dich nicht erhörte.

Und endlich, Christ, sey unverzagt,
 Wenn dirs nicht immer glücket;
 Wenn dich, so viel dein Herz auch wagt,
 Stets neue Schwachheit drücket.
 Gott sieht nicht auf die That allein,
 Er sieht auf deinen Willen.
 Ein göttliches Verdienst ist dein!
 Dieß muß dein Herz stille.

Das übrige siehe auf der 32. Seite der Seltersischen geistl. Oden und Lieder.

Sulassino.

Violini Wenn ich zu dir em-por in mei-nen Aeng-sten fle-he, Herr, so ver-schleuß mir nicht dein Ohr, und hö-re mich in dei-ner Hö-he. Mein Fels, Gott mei-ne Zu-ver-sicht, ver-stumme nicht, ver-stum-me nicht. Denn

Der acht und zwanzigste Psalm.

Wenn ich zu dir empor
In meinen Aengsten flehe,
Herr, so verschleuß mir nicht dein Ohr,
Und höre mich in deiner Höhe!
Mein Fels! Gott, meine Zuversicht
Verstumme nicht!

Denn wolltest du mein Flehn
Vor dich nicht dringen lassen:
So würd ich plötzlich, Gott, vergehn,
Wie die, die deinen Namen hassen.
Ich würde, weggesetzt, wie Staub,
Der Hölle Raub!

Ruft meine Stimme dich,
Fleht sie um dein Erbarmen,
Beth ich ins Heiligste für mich
Zu dir mit ausgestreckten Armen:
So höre, was der Bethler spricht,
Und schweige nicht!

Bey Gott ist Macht und Rath.
Gott ist des Königs Stärke;
Ist dem, den er gesalbet hat,
Errettung, Sicherheit und Stärke.
Des freut, Herr, dein Gesalbter sich
Und preiset dich.

Ach raffte mich nicht hin,
Wie Frevler! Wirf, o Rächer,
Mich, der ich dir gehorsam bin,
Nicht ins Verderben, wie Verbrecher!
Du siehst es, daß ihr Herz voll List
Und Bosheit ist.

Sie stellen sich getreu,
Den Nächsten zu betrügen;
Ihr Lächeln ist Verrätheren,
Des Freundes Unglück ihr Vergnügen.
O Herr, vergilt, wie ihre That
Verdienet hat!

Duld ihren Frevl nicht,
Und mach ihm bald ein Ende!
Es räch ein heiliges Gericht
Die kühne Bosheit ihrer Hände!
Vergilt den Spöttern deiner Huld
Nach ihrer Schuld!

Gieb deinem Volke Heil,
Damit es nicht verderbe!
Dein Segen, Segner, sey ihr Theil;
Regier und weide selbst dein Erbe!
Erhöb, erhöbe du, durch dich,
Sie ewiglich!

Sie sind voll Unverstand
Und sehn nicht seine Werke,
Und nicht die Weisheit seiner Hand,
Und nicht die Wunder seiner Stärke.
Die sind es, die der Herr zerbricht;
Die baut er nicht!

Jehova sey gelobt!
Er höret meine Stimme.
Er hilft mir, wenn mein Hasser tobt,
Auf mein Gebeth von seinem Grimme.
Gott ist mein Schild, Gott der mir Kraft
Und Hülfe schafft!

Der Herr ist meine Macht!
Ihm traue ich, wenn ich leide.
Er schützet mich in meiner Nacht,
Und meine Seele hüpfet vor Freude.
Ihn preist mein jauchzender Gesang
Und opfert Dank.



Trife langsam.

Ich kom—me vor dein An—ge—sicht, ver—wirf, o Gott, mein Fle—hen nicht;
 ver—gieb mir al—le mei—ne Schuld, du Gott der Gnaden und Ge—duld.

Allgemeines Gebeth.

Ich komme vor dein Angesicht,
 Verwirf, o Gott, mein Flehen nicht;
 Vergib mir alle meine Schuld,
 Du Gott der Gnaden und Geduld.

Schaff du ein reines Herz in mir,
 Ein Herz voll Lieb und Furcht zu dir,
 Ein Herz voll Demuth, Preis und Dank,
 Ein ruhig Herz mein Lebenslang.

Sey mein Beschützer in Gefahr;
 Ich harre deiner immerdar.
 Ist wohl ein Uebel, das mich schreckt,
 Wenn deine Rechte mich bedeckt?

Ich bin ja, Herr, in deiner Hand.
 Von dir empfieng ich den Verstand;
 Erhalt ihn mir, o Herr, mein Hort,
 Und stärk ihn durch dein göttlich Wort.

Laß, deines Namens mich zu freun,
 Ihn stets vor meinen Augen seyn.
 Laß, meines Glaubens mich zu freun,
 Ihn stets durch Liebe thätig seyn.

Das ist mein Glück, was du mich lehrst.
 Das sey mein Glück, daß ich zuerst
 Nach deinem Reiche tracht, und treu
 In allen meinen Pflichten sey!

Ich bin zu schwach aus eigener Kraft
 Zum Siege meiner Leidenschaft;
 Du aber ziehst mit Kraft mich an,
 Daß ich den Sieg erlangen kann.

Gieb von den Gütern dieser Welt
 Mir, Herr, so viel, als dir gefällt;
 Gieb deinem Knecht ein mäßig Theil,
 Zu seinem Fleiße Glück und Heil.

Schenk deine Hand mir Ueberfluß:
 So laß mich mäßig im Genuß,
 Und dürstige Brüder zu erfreun,
 Mich einen frohen Geber seyn.

Gieb mir Gesundheit, und verleih,
 Daß ich sie nütz, und dankbar sey,
 Und nie aus Liebe gegen sie,
 Mich jaghaft einer Pflicht entzieh.

Erwecke mir stets einen Freund,
 Ders treu mit meiner Wohlfahrt meynt,
 Mit mir in deiner Furcht sich übt,
 Mir Rath und Trost und Beyspiel giebt.

Bestimmst du mir ein längres Ziel,
 Und werden meiner Tage viel:
 So laß, Gott meine Zuversicht,
 Verlaß mich auch im Alter nicht.

Und wird sich einst mein Ende nahen:
 So nimm dich meiner herzlich an,

Und sey durch Christum deinen Sohn,
 Mein Schirm, mein Schild und großer Lohn!



Lobhaft.

Dich preis ich Gott; denn du hast mich erhoben; dir soll mein Lob-
 lied heilig seyn! Es mögen mächtig und wild, die, die mir
 feind sind, toben; du giebst nicht zu, du giebst nicht zu, daß sie sich
 über mich freun. Kaum war mein Schreyen zu
 dir, o Je-hova ge-ei-let, so ward ich von dir ge-hei-let,
 so ward ich von dir ge-hei-let.

Der dreyßigste Psalm.

Dich preis ich, Gott; denn du hast mich erhoben;
 Dir soll mein Loblied heilig seyn!
 Es mögen mächtig und wild, die, die mir feind sind, toben;
 Du giebst nicht zu, daß sie sich über mich freun.
 Kaum war mein Schreyen zu dir, o Jehova geeilet,
 So ward ich von dir geheilet.

Ich war umringt von dräuenden Gefahren;
 Schon that für mich das Grab sich auf.
 Doch du, Gewaltiger, kamst, mein Leben zu bewahren;
 Du kamst und zogst mich aus der Hölle heraus!
 Ich sah die, welche schon jauchzten, mich liegen zu sehen,
 Vor deinem Schelten vergehen.

Eilt seinen Ruhm, ihr Frommen auszubreiten!
 Weiht, weiht ihm euren Lobgesang!
 Erhebt des Heiligen Lob auf liedervollen Saiten;
 Dankt! Denn er zürnt nur einen Augenblick lang;
 Und er, der allen Geschöpfen ihr Wesen gegeben,
 Hat Wohlgefallen am Leben.

Du kömmt und hilfst, verwandelst meine Leiden
 In einen jubelvollen Tanz,
 Ziehst mir das Trauerkleid aus, und gürtest mich mit Freuden:
 Die Nächte fliehn, und mich umstrahlet dein Glanz:
 Daß ich, mein Ruhm, o mein Gott, dir mich dankbar beweise,
 Nie schweig und ewig dich preise!

Zwar muß vor ihm nicht nur der Sünder zittern;
 Oft fühlet seines Zornes Macht
 Auch sein Geliebter und weint, bestürmt von Ungewittern,
 Den Abend durch, und durch die traurige Nacht.
 Doch nur die Nacht durch; entrißnen den quälenden Sorgen
 Jauchzt er am heiterern Morgen.

Ich sprach im Glück: ich werde nie bewegt;
 Nie stürzt mein Berg ein und vergeht.
 Denn, Herr, du machtest ihn stark; tief war sein Grund gelet,
 Sein Haupt von dir bis in die Wolken erhöht.
 Doch kaum verbargst du dein Antlitz; wie bebt ich, wie sanken
 Sie hin, die hohen Gedanken!

Zu dir will ich, zu dir, Gott, schreyen und stehen.
 Bin ich nun, Herr, des Todes Raub:
 Was nützt mein edelstes Blut? Kann dich der Staub erhöhen?
 Daß du treu bist; kann er das preisen? Der Staub?
 Vernimm mich; ohne dich stürmet und ruhet kein Wetter;
 Sey mein Erbarmter und Retter!



Mittler.

Du bist, dem Ruhm und Ehre ge—bühet; und Ruhm und Eh—re bring ich dir. Du
 Herr, hast stets mein Schicksal re—gieret, und dei—ne Hand war ü—ber mir.

Danklied.

Du bist, dem Ruhm und Ehre gebühret; Und Ruhm und Ehre bring ich dir. Du, Herr, hast stets mein Schicksal regieret, Und deine Hand war über mir.	Wenn, ich verirrt vom richtigen Pfade, Mit Sünde mich umfangen sah: Rief ich zu ihm, dem Vater der Gnade; Und seine Gnade war mir nah.	Dir dank ich für die Güter der Erden, Für die Geschenke deiner Treu. Dir dank ich; denn du hießest sie werden, Und deine Güte ist täglich neu.
---	---	---

Wenn Noth zu meiner Hütte sich nahte: So hörte Gott, der Herr, mein Flehn, Und ließ, nach seinem gnädigen Rathe, Mich nicht in meiner Noth vergehn.	Um Trost war meiner Seele so bange; Denn Gott verbarg sein Angesicht. Ich rief zu ihm: Ach Herr, wie so lange? Und Gott verließ den Schwachen nicht.	Dir dank ich für das Wunder der Güte; Selbst deinen Sohn gabst du für mich. Von ganzer Seel und ganzem Gemüthe, Von allen Kräften preis ich dich.
--	---	--

Ich sank in Schmerz und Krankheit danieder, Und rief: o Herr, errette mich! Da half mir Gott, der Mächtige, wieder, Und mein Gebein erfreute sich.	Er half, und wird mich ferner erlösen. Er hilft; der Herr ist fromm und gut. Er hilft aus der Versuchung zum Bösen, Und giebt mir zu der Tugend Muth.	Erhebt ihn ewig, göttliche Werke! Die Erd ist voll der Huld des Herrn. Sein, sein ist Ruhm und Weisheit und Stärke; Er hilft und er errettet gern.
---	--	---

Wenn mich der Haß des Feindes betrübtete: Klagt ich Gott kindlich meinem Schmerz. Er half, daß ich nicht Rache verübte, Und stärkte durch Geduld mein Herz.	Dir dank ich für die Prüfung der Leiden, Die du mir liebeich zugeschickt. Dir dank ich für die häufigern Freuden, Womit mich deine Hand beglückt.	Er hilft. Des Abends wähet die Klage, Des Morgens die Zufriedenheit. Nach einer Prüfung weniger Tage Erhebt er uns zur Seligkeit.
--	--	--

Vergiß nicht deines Gottes, o Seele! Vergiß nicht, was er dir gethan.	Berehr' und halte seine Befehle, Und beth ihn durch Gehorsam an!
--	---



Herr, dir trau ich; auf der Er—de weis ich keinen Freund, als dich. Da — mit ich nie
 scham—roth werde, ret-te du Gerechter mich! Nei—ge mir dein Ohr und ei—le schnell da—
 her zu meinem Heile; Sey mir, wenn das Un—glück dräut, Fels und Burg und Sicher—heit!

Der ein und dreißigste Psalm.

Herr, dir trau ich; auf der Erde
 Weis ich keinen Freund, als dich.
 Damit ich nie schamroth werde,
 Rette du Gerechter mich!
 Neige mir dein Ohr und eile
 Schnell daher zu meinem Heile;
 Sey mir, wenn das Unglück dräut,
 Fels und Burg und Sicherheit!

Ja du bist mein Fels, Erretter;
 Meine feste sichere Stadt,
 Welche mich in jedem Wetter
 Liebreich aufgenommen hat.
 Eile, deines Namens wegen,
 Mich zu führen, mir entgegen!
 Reiß der Feinde Netz entzwey!
 Steh mir, meine Stärke, bey!

Meine Stärke, dir befehle,
 Dir, in deine Vaterhand
 Uebergib ich meine Seele,
 Zu bewahren, wie ein Pfand.
 Du beschirmt mich, Gott der Treue,
 Und ich hasse, Herr, und scheue
 Jeden, der die Lügen liebt,
 Eitelkeit und Frevel übt.

Dir vertrauet mein Gemüthe!
 Fröhlich hüpf ich, und entzückt
 Jauchz ich über deine Güte,
 Daß auf mich dein Auge blickt:
 Daß, wenn alle mich verlassen,
 Wenn mich tausend Feinde hassen,
 Du auf meine Schmerzen siehst,
 Du mich nicht verkennst noch fliehst:

Daß du, standhaft deinem Freunde,
 Wenn du, Prüfer, mich betrübst,
 Nicht gefesselt in der Feinde
 Bosheitsvolle Hand mich giebst;
 Daß für meine müden Füße
 Damit ich nicht straucheln müsse,
 Deine wundervolle Kraft
 Einen weiten Raum erschaffe!

Gott, ich werde nicht zu Schanden;
 Denn ich rufe dich herab.
 Nur der Frevler wird zu Schanden;
 Ihm eröffnet sich das Grab.
 Da verstummt er; da da schweigen
 Alle falschen Lügenzeugen,
 Welche steif und stolz sich blähen,
 Und den Frommen höhnisch schmähn.

O was krönet die für Gnade,
 Die dich fürchten und erhöhn!
 Du verbirgst dich; dunkle Pfade
 Wandelst du und ungesehn;
 Aber wenn sie ihr Vertrauen
 Vor den Menschen auf dich bauen,
 Dann glänzt durch die Finsterniß
 Deine Huld und hilft gewiß!

Preis sey deiner Huld und Liebe,
 Die in einer festen Stadt,
 Damit ich beschirmt bliebe,
 Treu sich mir bewiesen hat!
 Angstvoll nann ich mich verstoßen,
 Und dein Auge mir verschlossen;
 Doch, als meine Stimme schrie,
 Und dir rief, vernahmst du sie.

Liebt den Herrn, ihr seine Kinder!
 Die ihm trau, bewahret Gott.
 Schrecklich rächt er stolzer Sünder
 Frechen Uebermuth und Spott.
 Keinem, der ihn liebt, wirds fehlen:
 Darum stärket eure Seelen,
 Und die ihr zur Zuversicht
 Ihn erwählt habt, zittert nicht!

Das übrige siehe auf der 114. Seite der Cramerischen Uebersetzung der Psalmen.

Wirst zu gesühwind.

Dein Heil, o Christ, nicht zu verscherzen, sey wach und nüchtern zum Gebet! Ein Flehn aus reinem gu—ten Herzen hat Gott, dein Ba—ter, nicht verschmäht. Erschein vor sei—nem An—ge—sichte mit Dank, mit Demuth, oft und gern, und prü—fe dich in sei—nem Lichte, und kla—ge dei—ne Noth dem Herrn.

Das Gebeth.

Dein Heil, o Christ, nicht zu verscherzen,
Sey wach und nüchtern zum Gebeth!
Ein Flehn aus reinem guten Herzen
Hat Gott, dein Vater, nie verschmäht.
Erschein vor seinem Angesichte
Mit Dank, mit Demuth, oft und gern,
Und prüfe dich in seinem Lichte,
Und klage deine Noth dem Herrn.

Welch Glück, so hoch geehrt zu werden,
Und im Gebeth vor Gott zu stehn!
Der Herr des Himmels und der Erden,
Bedarf der eines Menschen Flehn?
Sagt Gott nicht: Bittet, daß ihr nehmet?
Ist des Gebethes Frucht nicht dein?
Wer sich der Pflicht zu bethen schämet,
Der schämt sich, Gottes Freund zu seyn.

Beth oft in Einsalt deiner Seelen;
Gott sieht aufs Herz, Gott ist ein Geist.
Wie können dir die Worte fehlen,
Wosfern dein Herz dich bethen heißt?
Nicht Töne sinds, die Gott gefallen,
Nicht Worte, die die Kunst gebeut.
Gott ist kein Mensch. Ein gläubig Fallen,
Das ist vor ihm Beredsamkeit.

Beth oft zu Gott für deine Brüder,
Für alle Menschen, als ihr Freund;
Denn wir sind eines Leibes Glieder;
Ein Glied davon ist auch dein Feind.

Beth oft zu Gott, und schmeck in Freuden,
Wie freundlich er, dein Vater, ist.
Beth oft zu Gott, und fühl in Leiden,
Wie göttlich er das Leid versüßt.
Beth oft, wenn dich Versuchung quälet;
Gott hörts, Gott ist, der Hilfe schafft.
Beth oft, wenn innerer Trost dir fehlet;
Er giebt den Müden Stärk und Kraft.

Beth oft und heiter im Gemüthe
Schau dich an seinen Wundern satt.
Schau auf den Ernst, schau auf die Güte,
Mit der er dich geleitet hat.
Hier irrtest du in deiner Jugend,
Im Alter dort. Er trug Geduld,
Rief dich durch Glück und Kreuz zur Tugend:
Erkenn und fühle seine Huld.

Beth oft; durchschau mit heiligem Muth
Die herzliche Barmherzigkeit
Des, der mit seinem theuren Blute
Die Welt, der Sünder Welt befreit.
Wie wirst du dieses Werk ergründen;
Nein, es ist eines Gottes That.
Erfreu dich ihrer, rein von Sünden,
Und ehr im Glauben Gottes Rath.

Beth oft; so wirst du Glauben halten,
Dich prüfen, und das Böse scheun,
An Lieb und Eifer nicht erkalten,
Und gern zum Guten weise seyn.

Das übrige siehe auf der 6. u. f. S. der Sellertischen geistl. Oden und Lieder.

H

Beth oft; entdeck am stillen Orte
Gott ohne Zagen deinen Schmerz.
Er schließt vom Herzen auf die Worte,
Nicht von den Worten auf das Herz.
Nicht dein gebognes Knie, nicht Thränen,
Nicht Worte, Seufzer, Psalm und Ton,
Nicht dein Gelübd rührt Gott; dein Sehnen,
Dein Glaub an ihn und seinen Sohn.

Beth oft; Gott wohnt an jeder Stätte,
In keiner minder oder mehr.
Denk nicht: wenn ich mit vielen bethe:
So sind ich eh bey Gott Gehör.
Gott ist kein Mensch. Ist dein Begehren
Gerecht und gut: so hört ers gern.
Ists nicht gerecht: so gelten Zähren.
Der ganzen Welt nichts vor dem Herrn.

Doch säume nicht, in den Gemeinen
Auch öffentlich Gott anzuflehn,
Und seinen Namen mit den Seinen,
Mit deinen Brüdern zu erhöhen;
Dein Herz voll Andacht zu entdecken,
Wie es dein Mitchrist dir entdeckt,
Und ihn zur Imbrunst zu erwecken,
Wie er zur Imbrunst dich erweckt.

Adagio.

Heil dem, dem nicht die Furcht, gestraft zu werden, quälet, weil ihm der Herr vergiebt und seine Schuld bedeckt: Heil ihm, wenn

Gott ihn frey von seinen Lasten zählet, wenn seinen Geist kein Falsch befleckt! Violini

Der zwey und dreyßigste Psalm.

Heil dem, den nicht die Furcht, gestraft zu werden, quälet,
Weil ihm der Herr vergiebt und seine Schuld bedeckt:
Heil ihm, wenn Gott ihn frey von seinen Lasten zählet,
Wenn seinen Geist kein Falsch befleckt!

Das wird zu seiner Zeit, Gott, jeder Fromme loben;
Wenn auch ein Ocean aus seinen Ufern bricht,
Er bleibt getrost; die Fluth mag noch so mächtig toben;
An die Gerechten reicht sie nicht.

Ich schwieg; mein Schweigen ward bald eine laute Klage.
Mein tägliches Geschrey verzehrte mein Gebein.
Wie fiel dein Arm auf mich, die Nacht durch und am Tage,
Mir eine schwere Last zu seyn.

Wenn dräuende Gefahr und Angst mich überfallen,
So bist du, Gott, mein Schirm und zu dir flieh ich hin.
Dann werden um mich her Triumphsgesäng' erschallen,
Daß ich befreyt und sicher bin.

Da fühlte ich meine Kraft vor deinem Zorn verschwinden,
Wie eine grüne Flur im Sommer dürre wird.
Da da bekannt ich dir, Gott, alle meine Sünden,
Verschwieg nicht, daß ich mich verirret.

Du ruffst voll Huld mir zu: Ich will dich unterrichten,
Zu deinem Wandel dir Verstand und Rath verleihn:
Ich selber lehre dich die Wege deiner Pflichten:
Mein Auge soll dein Führer seyn

Ich sprach: Ich will zum Herrn und seiner Gnade fliehen,
Und meinem Gott gestehn: Ich sündigte vor dir!
Das that ich, und mir ward mein Unrecht gleich verziehen,
Gleich nahmst du meine Schuld von mir.

Wie selig sind nicht die, die gern gehorchen wollen!
O nehmt mit Freuden Gott zu euerm Führer an!
Seyd nicht wie Ros und Maul, die, wenn sie folgen sollen,
Gebiß und Zaum nur zwingen kann!

Preist nicht des Sünders Glück! Der Frevler hat viel Leiden!
Die aber Gott vertraun, die wird die Güt umfahn!
Jauchzt ihm, ihr Heiligen, jauchzt über Gott voll Freuden!
Stimmt Gottes Lob, ihr Frommen, an!



+ Ein und dreyßigstes Lied.

31

Langsam.

Herr, der du mir das Le — ben bis die — ßen Tag ge — ge — ben, dich
bet ich kind — lich an! *Violini* Ich bin viel zu ge — rin — ge der
Treu — e, die ich sin — ge, und die du heut an mir ge —ghan.

Abendlied.

Herr, der du mir das Leben
Bis diesen Tag gegeben,
Dich beth ich kindlich an!
Ich bin viel zu geringe
Der Treue, die ich singe,
Und die du heut an mir gethan.

Mit dankendem Gemüthe
Freu ich mich deiner Güte;
Ich freue mich in dir.
Du giebst mir Kraft und Stärke,
Gedeyn zu meinem Werke,
Und schaffst ein reiner Herz in mir.

Gott, welche Ruh der Seelen,
Nach deines Worts Befehlen
Einher im Leben gehn;
Auf deine Güte hoffen,
Im Geist den Himmel offen,
Und dort den Preis des Glaubens sehn!

Ich weis, an wen ich glaube,
Und nahe mich im Staube
Zu dir, o Gott, mein Heil.
Ich bin der Schuld entladen,
Ich bin bey dir in Gnaden,
Und in dem Himmel ist mein Theil.

Bedeckt mit deinem Segen,
Eil ich der Ruh entgegen;
Dein Name sey gepreist!
Mein Leben und mein Ende
Ist dein; in deine Hände
Befehl ich, Vater, meinen Geist

5 2

Zwey und dreyßigstes Lied.

Erntig.



Ich, ich er-he-be den Herrn in frohen ewi-gen Liedern! *Violini* Sein Ruhm soll stets in
 mei-nem Mun-de seyn, und sei-ne Gnade will ich mit mei-nen Psal-men er-wiedern! Der
 Arme vernehms und müsse sich freun, der Arme ver-nehms und müsse sich freun. *Violini*

Der vier und dreyßigste Psalm.

Ich, ich erhebe den Herrn in frohen ewigen Liedern!

Sein Ruhm soll stets in meinem Munde seyn,
 Und seine Gnade will ich mit meinen Psalmen erwiedern!
 Der Arme vernehms und müsse sich freun!

Erhöhet mit mir den Herrn! Hebt mit vereinigten Zungen
 Ein hohes Lied von seinem Namen an!
 Der Herr antwortete mir, als ich um Hülfe gerungen;
 Mein Schrecken entfloß: Gott machte mir Bahn.

Die dir, gewaltiger Gott, vertrauen, denen erscheinet
 In ihrer Nacht der hergesesszte Tag.
 Seht! der Seängstete ruft; Gott hört ihn, da er noch weinet,
 Und endet die Angst, in welcher er lag.

Der Engel Gottes umschant die, so ihn fürchten, und schüzet
 Sie in der Angst, durch die sie Gott bewährt.
 Schmeckt, schaut, wie freundlich er ist! Welch einen Segen besizet,
 Nicht jeder, der Gott zum Schuße begehrt!

Berehrt, und fürchtet den Herrn, ihr, seine heiligen Kinder!
 Ihr wißt, daß dem, der Gott ehret, nichts gebricht.
 Ihm fehlt des Guten nicht Eins! Nur der begüterte Sünder,
 Der hungert und darbt. Der Heilige nicht.

Kommt, hört mich, Kinder, ich will euch Gott verherrlichen lehren:
 Lernt euern Gott durch jede That erhöhn.
 Wer unter Menschen wird nicht ein glücklich Leben begehren?
 Wer sehnet sich nicht, nur Gutes zu sehn?

Der Herr ist gütig! Er reißt die Seele seiner Gerechten
 Aus ihrer Angst, und bringt ihr Recht ans Licht.
 Erhebt ihn! Preist ihn! Der Herr hilft seinen heiligen Knechten,
 Und wer ihm vertraut, den richtet er nicht!

Zwing deine Lippen, daß sie nichts Böses reden, und übe
 Den Mund, daß er nicht falsch und tückisch sey.
 Entfleuch vom blumichten Pfad der Uebertretung, und liebe
 Was gut ist, und bleib der Tugend getreu.

Und suche Friede; Gott ist ein Gott des Friedens; dem jage,
 Wo er entflieht, unaufgehalten nach.
 Die Guten kennet der Herr; hört ihre lauteste Klage,
 Verstehet und erhört ihr dunkelstes Ach.

Sein Antlitz zürnet auf die, die nicht sein Zeugniß bewahren,
 Hüllt sie in Schmach, tilgt ihr Gedächtniß aus.
 Wenn ihm der Heilige flieht, hört er, kennt seine Gefahren,
 Und treibet sie weg, und reißt ihn heraus.

Denn seine Gegenwart ist bey den zerbrochenen Seelen.
 Er hilft, wenn du zerschlagnes Herzens bist.
 Muß ein Unschuldiger sich gleich oft bekümmern und quälen;
 Gott hilft ihm, wenn er voll Zuversicht ist.

Die Treue Gottes bewahrt ihm alle seine Gebeine,
 Daß ihm nicht eins zerbrochen werden kann.
 Er kennt den Frevler; ihm fehlt von seinen Sünden nicht eine;
 Er zählet genau und zeichnet sie an.

Wenn gleich die Rache verweilt; die aufgesammelten Sünden
 Verwandeln sich in Rach und tödten ihn.
 Wer die Gerechten verfolgt, den wird Gott schuldig erfinden,
 Und seinem Gericht wird keiner entfliehn.

Langsam.

Du klagst, und fühlest die Beschwerden des Stands, in dem du dürstig lebst;
 du strebest glücklicher zu werden, und siehst, daß du vergebens strebst.

Zufriedenheit mit seinem Zustande.

Du klagst, und fühlst die Beschwerden
 Des Stands, in dem du dürstig lebst;
 Du strebest glücklicher zu werden,
 Und siehst, daß du vergebens strebst.

Ja, Klage! Gott erlaubt die Zähren;
 Doch denk im Klagen auch zurück.
 Ist denn das Glück, das wir begehren,
 Für uns auch stets ein wahres Glück?

Nie schenkt der Stand, nie schenken Güter
 Dem Menschen die Zufriedenheit.
 Die wahre Ruhe der Gemüther
 Ist Tugend und Genügsamkeit.

Genieße, was dir Gott beschieden,
 Entbehre gern, was du nicht hast.
 Ein jeder Stand hat seinen Frieden,
 Ein jeder Stand auch seine Last.

Gott ist der Herr, und seinen Segen
 Vertheilt er stets mit weiser Hand;
 Nicht so, wie wirs zu wünschen pflegen,
 Doch so, wie ers uns heilsam fand.

Willst du zu denken dich erlöhen,
 Daß seine Liebe dich vergift?
 Er giebt uns mehr, als wir verdienen,
 Und niemals, was uns schädlich ist.

Verzehre nicht des Lebens Kräfte
 In träger Unzufriedenheit;
 Besorge deines Stands Geschäfte,
 Und nütze deine Lebenszeit.

Bei Pflicht und Fleiß sich Gott ergeben,
 Ein ewig Glück in Hoffnung sehn,
 Dieß ist der Weg zu Ruh und Leben.
 Herr, lehre diesen Weg mich gehn!



Tosz lobhaft.

Viol. Die Bosheit tröstet die Verbrecher, Viol. und die verführte Seele spricht; Erzittert nicht! Es ist kein Rächer, kein Gott zu fürchten, kein Gericht! Weil ihnen ihre Frevel glücken, so hintergehn sie sich, und schmücken, o Richter, ungestraft durch dich, in ihren eignen Augen sich.

Der sechs und dreyßigste Psalm.

Die Bosheit tröstet die Verbrecher;
Und die verführte Seele spricht:
Erzittert nicht! Es ist kein Rächer,
Kein Gott zu fürchten, kein Gericht!
Weil ihnen ihre Frevel glücken,
So hintergehn sie sich, und schmücken,
O Richter, ungestraft durch dich,
In ihren eignen Augen sich.

Sie heucheln, um zu ihren Sünden,
Die ihre kühne Bosheit übt,
Mehr Freyheit, Raum und Macht zu finden,
Und den zu drücken, der Gott liebt.
Was ihre frechen Lippen sprechen,
Sind Lügen, Laster und Verbrechen;
Muthwillig scheuen sie das Licht,
Sind blind und spotten ihrer Pflicht.

Wir, unerschaffne Sonne! schauen
In deinem Lichte nur das Licht.
Entzeuch doch denen, die dir trauen,
Dein gnadenvolles Antlitz nicht!
Breit über die, die dich erheben,
Stets deine Güte; laß sie leben,
Und deine Huld und Heiligkeit
Sey über dem, der dir sich weicht!

Ihr Herz sinnt in der Nächte Stille,
Von künftigen Verbrechen voll,
Wie es das Maas der Bosheit fülle,
Die noch verruchter werden soll.
Sie gehn, von keiner Furcht erschüttert,
Unedle Weg', und nie erzittert
Vor einer Mißthat ihr Geist,
Der den Befehlen sich entreißt.

So weit, Herr deine Himmel glänzen,
Reicht deine Huld, die uns erhält,
Und deine Wahrheit an die Gränzen
Der fernsten unsichtbarsten Welt.
Gleich den Gebirgen Gottes stehet
Die Heiligkeit, die dich erhöhet;
Auch sind die größten Tiefen nicht.
So tief, o Gott, als dein Gericht.

Es untertret, o mein Erretter,
Der Fuß des Uebermuts mich nie!
Mich stürze nicht die Hand der Spötter!
Beyfreye mich und stürze sie!
Verwirf sie; stürze sie zur Erden,
Laß sie dahin gestoßen werden,
Daß sie, die deinen Namen schmähn,
Die Kraft nie haben, aufzustehn!

Gott, dir ist kein Geschöpf verborgen,
Vom Menschen bis auf jedes Thier.
Sie rühmen alle deine Sorgen,
Und danken ihre Hülfe dir!
Wie theuer ist doch deine Güte,
Gott, jedem heiligen Gemüthe,
Daß Menschen, ohne Furcht und Graun,
Im Schatten deiner Flügel traum!

Mit welchem reichem Ueberflusse
Von Gütern füllest du dein Haus!
Du theilst sie allen zum Gemusse,
Bis sie gesättigt werden, aus.
Du tränkst sie, daß kein Durst sie schwäche,
Durch deiner Wollust volle Bäche,
Und ihres Lebens Quelle fließt
Aus dir, der du das Leben bist.



Augmentum.

Mein erst Ge—fühl sey Preis und Dank; er—heb ihn, mei—ne See—le! Der
 Herr hört dei—nen Lob—ge—sang; Lob—sing ihm, mei—ne See—le.

ten. f p

Morgengesang.

Mein erst Gefühl sey Preis und Dank; Erheb ihn, meine Seele!	Du bist es, Herr und Gott der Welt, Und dein ist unser Leben.	Gieb mir ein Herz voll Zuversicht, Erfüllt mit Lieb und Ruhe,
Der Herr hört deinen Lobgesang; Lobsing ihm, meine Seele;	Du bist es, der es uns erhält, Und mirs ist neu gegeben.	Ein weises Herz, das seine Pflicht Erkenn und willig thue.
Mich selbst zu schützen, ohne Macht, Lag ich und schlief im Frieden.	Gelobet seyst du, Gott der Macht, Gelobt sey deine Treue!	Daß ich als ein getreuer Knecht Nach deinem Reiche strebe,
Wer schafft die Sicherheit der Nacht. Und Ruhe für die Müden?	Daß ich nach einer sanften Nacht Mich dieses Tags erfreue.	Gottselig, züchtig und gerecht Durch deine Gnade lebe.
Wer wacht, wenn ich von mir nichts weis, Mein Leben zu bewahren?	Laß deinen Segen auf mir ruhn, Mich deine Wege wallen;	Daß ich, dem Nächsten beizustehn, Nie Fleiß und Arbeit scheue,
Wer stärkt mein Blut in seinem Fleiß, Und schützt mich vor Gefahren?	Und lehre du mich selber thun Nach deinem Wohlgefallen.	Mich gern an anderer Wohlergehn Und ihrer Tugend freue.
Wer lehrt das Auge seine Pflicht, Sich sicher zu bedecken?	Nimm meines Lebens gnädig wahr; Auf dich hofft meine Seele.	Daß ich das Glück der Lebenszeit In deiner Furcht genieße,
Wer ruft dem Tag und seinem Licht, Die Seele zu erwecken?	Sey mir ein Retter in Gefahr, Ein Vater, wenn ich fehle.	Und meinen Lauf mit Freudigkeit, Wenn du gebeutst, beschliesse.



Langsam.

Laß mich nicht deinen Zorn empfinden, und zeuch mich nicht in dein Gericht! be-stra-se we-gen mei-ner Sünden mich

Herr, in dei-nem Grim-me nicht! denn dei-nes Bogens Pfei-le stecken tief in mir! dei-nes Ar-mes Schrecken fällt

schwer und mit Ge-walt auf mich, weil ich von deinem Pfad entwich. Violini

Der acht und dreyßigste Psalm.

Laß mich nicht deinen Zorn empfinden,
Und zeuch mich nicht in dein Gericht!
Bestrafe wegen meiner Sünden
Mich, Herr, in deinem Grimme nicht!
Denn deines Bogens Pfeile stecken
Tief in mir! Deines Armes Schrecken
Fällt schwer und mit Gewalt auf mich,
Weil ich von deinem Pfad entwich.

Mein ganzer Leib ist siech und müde,
Ganz ohne Kraft vor deinem Draum.
Vor meiner Sünd erquickt kein Friede
Mein mattes bebendes Gebein.
Hoch über meine Scheitel steigt
Mein Unrecht auf; die Sünde beuget
Mich, weil dein Eifer mich erfaßt,
Tief in den Staub, wie eine Last.

Wie häßlich eitem meine Wunden
Vor meiner Thorheit, die mich drückt!
Voll Angst verseufz ich meine Stunden,
Und wanke krumm und tiefgebückt.
Wenn wird mein täglich Leid sich enden?
Denn schon verdorren meine Lenden,
Der Seuche Wuth, die mich verzehrt,
Hat meinen ganzen Leib zerstört.

Ich bin gebeugt; ich bin zerschlagen!
Ich schrey voll Seelenangst zu dir!
Herr, du vernimmst mein brünstig Klagen,
Und hörst auf das Geschrey von mir.
Mein Herz erbebt; die Kräfte entgehen
Mir völlig, und ich kann kaum sehen;
Denn mein unnebelt Auge bricht,
Und mir verliicht sein dunkles Licht.

Und meine Lieben, meine Freunde
Scheun meine Quaal; auch fliehen mich,
Die mir verwandt sind; meine Feinde
Verbinden, mir zu schaden, sich.
Die, die mir Uebels wollen, denken
Bereint auf Tücke, mich zu kränken;
Und was sie täglich reden, ist
Nichts als Verrätherey und List.

Da sie sich wider mich verschwören,
Nimmt niemand meines Rechts sich an.
Und ich muß taub seyn, und nicht hören,
Ein Stummer, der nicht sprechen kann.
Taub soll ich seyn und alles tragen,
Nicht reden, wenn sie mich verklagen,
Wie der, der seinen Klägern nicht,
Weil er nicht rein ist, widerspricht.

Dein hart ich Herr; du wirst nicht schweigen,
Und, Herr, mein Gott, mir gnädig seyn,
Daß die, dieß hoff ich, die mich beugen,
Sich meiner Angst nicht ewig freun!
Sie würden, die mir Uebels wollten,
Wenn meine Füße straucheln sollten,
Ein Siegeslied jauchzen, und sich blähen,
Daß sie mich hingestürzet sähn.

Gemacht zu Leiden, die mich quälen,
Seh ich stets meinen Schmerz vor mir.
Dir will ich meine Sünd erzählen!
Mein Unrecht ängstet mich vor dir!
Doch die, die mich zu fällen, toben,
Die leben mächtig und erhoben,
Und meine Hasser, die zugleich
Dir feind sind, Gott, sind groß und reich.

Ich liebte sie, und sie vergelten
Mein Wohlthun mit Verrath und Schmach.
Sie lästern mich; sie mögen schelten!
Ich jage doch dem Guten nach
Sie mögen meine Tugend hassen;
Du wollest nur mich nicht verlassen!
Seh, Herr, bey mir! Erwach in Eil
Mir bejuspringen, Gott, mein Heil!

Volant.

Nie will ich dem zu scha—den su—chen, der mir zu scha—den sucht.

Nie will ich meinem Feinde su—chen, wenn er aus Haß mir flucht.

Die Liebe der Feinde.

Nie will ich dem zu schaden suchen,
 Der mir zu schaden sucht.
 Nie will ich meinem Feinde suchen,
 Wenn er aus Haß mir flucht.

Mit Güte will ich ihm begegnen,
 Nicht drohen, wenn er droht.
 Wenn er mich schilt, will ich ihn segnen;
 Dieß ist des Herrn Gebot.

Er, der von keiner Sünde wußte,
 Vergalt die Schmach mit Huld.
 Und litt, so viel er leiden mußte,
 Mit Sanftmuth und Geduld.

Will ich, sein Jünger, widerschelten,
 Da er nicht widerschalt?
 Mit Liebe nicht den Haß vergelten,
 Wie er den Haß vergalt?

Wahr ist's, Verleumdung dulden müssen,
 Ist eine schwere Pflicht.
 Doch selig, wenn ein gut Gewissen
 Zu unsrer Ehre spricht!

Dieß will ich desto mehr bewahren;
 So bessert mich mein Feind,
 Und lehrt mich, weiser nur verfahren,
 Indem ers böse meynt.

Ich will mich vor den Fehlern hüten,
 Die er von mir erfann;
 Und auch die Fehler mir verbieten,
 Die er nicht wissen kann.

So will ich mich durch Sanftmuth rächen,
 An ihm das Gute sehn,
 Und dieses Gute von ihm sprechen;
 Wie könnt er länger schmähn!

In seinem Haß ihn zu ermüden,
 Will ich ihm gern verzeihn.
 Und als ein Christ bereit zum Frieden,
 Bereit zu Diensten seyn.

Und wird er mich zu untertreten,
 Durch Güte mehr erhist:
 Will ich im Stillen für ihn beten,
 Und Gott vertraun; Gott schützt.



Volasson.

Ich will, mein Gott, vor Sünden mich zu hüten, ein schwer Gesetz, das Schweigen mir gebieten; ich schweig und
 zäume meinen Mund, ich schweig und zäume meinen Mund. Mein Mund gehorcht, daß er sich nicht vergehe, wenn
 ich das Glück den Frevler segnen sehe, als hätte es mit ihm einen Bund, als hätte es mit ihm einen Bund.

Der neun und dreyßigste Psalm.

Ich will, mein Gott, vor Sünden mich zu hüten,
 Ein schwer Gesetz, das Schweigen mir gebieten;
 Ich schweig und zäume meinen Mund.
 Mein Mund gehorcht, daß er sich nicht vergehe,
 Wenn ich das Glück den Frevler segnen sehe,
 Als hätte es mit ihm einen Bund.

Ich bin verstummt; ich wein in meinem Leide;
 Der Frevler jauchzt; mir lachet keine Freude,
 Ich zwinge mich und schweige still.
 Mein alter Schmerz wird immer aufgerissen.
 Doch soll mein Leid sich tief in mich verschließen,
 Weil ich mich nicht entrüsten will.

Und doch entbrennt mein Herz, so bald ich denke,
 Daß Frevler blühen, und ich mich täglich fränke,
 Und fast vergeß ich meine Pflicht.
 Dann, wenn mein Geist sein Elend ganz empfindet,
 Erwacht mein Zorn, mein Eifer wird entzündet,
 Und die erzürnte Zunge spricht.

Doch lehre mich, wenn ich zu traurig klage
 Mein kurzes Ziel; das Ende meiner Tage.
 Wie plötzlich ist es aus mit mir!
 Wie schnell entflieht doch eines Menschen Leben!
 Die ganze Zeit, die mir dein Rath gegeben,
 Ist einer Hand breit, Gott, bey dir!

Sie gleicht vor dir nicht einmal schnellen Stunden;
 Sie ist, wie nichts. Ich hab es, Gott, empfunden.
 Mein kühner Schmerz demüthigt sich.
 Auch sie sind nichts, die Menschen, die sich brüsten,
 Und sicher sind, als ob sie bleiben müßten,
 Und sie gedenken nicht an dich!

Sie gehn daher und iren, wie die Schatten,
 Und hüten sich, sich Ruhe zu gestatten,
 Und machen sich vergebne Pein.
 Sie sammeln stets und werden endlich sterben,
 Und wissen nicht, was künftig noch für Erben
 Sich über ihre Schätze freun.

Nun, Herr, du wirst schon auf mein Elend schauen.
 Wer ist mein Trost? Wem soll ich mich vertrauen?
 Ich hoff auf dich; du stehst mir bey!
 Errette mich von allen meinen Sünden!
 Auf dich allein will ich die Hoffnung gründen,
 Daß ich der Narren Spott nicht sey.

Ich schweige gern; im Stillen will ich hoffen.
 Ihr Lippen, steht nicht mehr den Klagen offen;
 Denn, er, mein Gott, macht alles wohl.
 Ach Herr! du wirst mein hartes Leiden wenden;
 Denn ich vergeh, wenn ich von deinen Händen
 Noch mehr gezüchtigt werden soll.

Das übrige siehe auf der 153. S. der Cramerischen Uebersetzung der Psalmen.

Mänter.

Die Himmel rühmen des E—wi—gen Eh—re, ihr Schall pflanzt sei—nen Namen fort. Ihn
 rühmt der Erdkreis, ihn preisen die Meere; vernimm, o Mensch, ihr gött—lich Wort! ver—
 nimm, o Mensch, ihr gött—lich Wort!

Violini

fortiss. p

Die Ehre Gottes aus der Natur.

Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre,
 Ihr Schall pflanzt seinen Namen fort.
 Ihn rühmt der Erdkreis, ihn preisen die Meere;
 Vernimm, o Mensch, ihr göttlich Wort!

Wer trägt der Himmel unzählbare Sterne?
 Wer führt die Sonn aus ihrem Zelt?
 Sie kömmt und leuchtet und lacht uns von ferne,
 Und läuft den Weg, gleich als ein Held.

Vernimmis, und siehe die Wunder der Werke,
 Die die Natur dir aufgestellt!
 Verkündigt Weisheit und Ordnung und Stärke,
 Dir nicht den Herrn, den Herrn der Welt?

Kannst du der Wesen unzählbare Heere,
 Den kleinsten Staub fühllos beschau?
 Durch wen ist alles? O gieb ihm die Ehre!
 Mir, ruft der Herr, sollst du vertraun,

Mein ist die Kraft, mein Himmel und Erde;
 An meinen Werken kennst du mich.
 Ich bins, und werde seyn, der ich seyn werde,
 Dein Gott und Vater ewiglich.

Ich bin dein Schöpfer, bin Weisheit und Güte,
 Ein Gott der Ordnung, und dein Heil;
 Ich bins! Mich liebe von ganzem Gemüthe,
 Und nimm an meiner Gnade Theil.



Klagend.

Wie der Hirsch, in schwüler Zeit, nach der fri-schen Quel-le schreyt; al-so
schreyt, entwöhnt der Freude, fremd dem Trost, in ih-rem Lei-de, mei-ne See-le,
Gott, zu dir, laut em-por: Wenn hilfst du mir? laut em-por: wenn hilfst du mir?

Der zwey und vierzigste Psalm.

Wie der Hirsch, in schwüler Zeit,
Nach der frischen Quelle schreyt;
Also schreyt, entwöhnt der Freude,
Fremd dem Trost, in ihrem Leide,
Meine Seele, Gott, zu dir,
Laut empor: Wenn hilfst du mir?

Ach befriedigst du sie nie?
Abgemattet dürstet sie!
Lange seufzte sie vergebens
Nur nach Gott, dem Gott des Lebens:
Ach wenn endigt er einmal
Unerfüllter Wünsche Quaal?

Wenn belohnt er mein Vertrauen?
Soll ich nie sein Antlitz schau'n?
Meine Speise sind nur Thränen;
Tag und Nacht durch sind es Thränen.
Täglich fragt des Lästlers Spott:
Wo ist nun dein Retter, Gott?

Wenn, in Tieffinn hingesenkt,
Meine Seel es überdenkt,
Ganz ihr Elend sieht: wie zittert
Sie, von diesem Blick erschüttert!
Seufzend schütt ich denn bey mir,
Gott, mein Herz heraus vor dir.

Denn ins Heiligthum des Herrn
Gieng ich mit dem Haufen gern.
In dem feyernden Gedränge
Gieng ich, jauchzt' ich mit der Menge,
Dankt ich auch mit denen gern,
Die ihm danken, meinem Herrn!

Seele, was betrübst du dich?
Dein Vertrauen stärke sich!
Werde ruhig; hoffe: wanke
Nicht von dem, dem ich noch danke,
Daf sein Antlitz die Gefahr
Wegglänzt, und mein Gott Gott war.

Schmerz und Gram, mein Gott, zerreißt
Meinen hartgeprüften Geist.
In der Wüst, am Jordanstusse,
An des hohen Hermons Fuße,
Auf den kleinen Berg hoff ich,
Ich, Verlafner, nur auf dich!

Fluthen rauschen her von dir;
Tiefen da und Tiefen hier,
Gott, sie brausen, und es schwellen
Ueber mich her deine Wellen;
Deine Wogen, jed ein Meer,
Stürzen über mich sich her.

Deiner härt ich in Geduld.
Gott verheißt des Tages Huld;
Lob und Dank will ich ihm bringen;
Auch des Nachts will ich ihm singen!
Meine Seufzer drängen sich,
Meines Lebens Gott, vor dich!

Meinem Felsen, meinem Herrn
Sag ich: Tritt doch nicht so fern!
Wirst du meiner nie gedenken,
Ewig mich in Gram versenken?
Soll der Feinde Grimm und Spott
Ewig mich verfolgen, Gott?

Wenn sie deinen Ruhm entweihn,
Tödtets Gott in mein Gebein
Wie ein Mord! Ach! Soll ichs tragen,
Wenn die Lästler täglich sagen:
Wer ist dein Erretter ist,
Wo ist Gott nun, der dich schützt?

Seele, was betrübst du dich?
Dein Vertrauen stärke sich!
Werde ruhig; hoffe; wanke
Nicht von dem, dem ich noch danke,
Daf sein Antlitz die Gefahr
Wegglänzt, und mein Gott Gott war!



Ernsthaft.

Wer bin ich von Natur, wenn ich mein Innres prüfe? O wie viel Greul läßt mich mein Her—ze sehn! Es
ist verderbt; da—rum ver—birgt mirs seine Tiefe, und wei—gert sich, die Prüfung auszu—stehn.

Das natürliche Verderben des Menschen.

Wer bin ich von Natur, wenn ich mein Innres prüfe?
O wie viel Greul läßt mich mein Herze sehn!
Es ist verderbt; darum verbirgt mirs seine Tiefe,
Und weigert sich, die Prüfung auszustehn.

Der Weisheit erster Schritt ist seine Thorheit kennen;
Und diesen Schritt, wie oft verwehrt mirs ihn!
Boll Eigenlieb und Stolz will sichs nicht strafbar nennen,
Der Reu entgehn, doch nicht den Fehler fliehn.

Wahr ist's, ich find in mir noch redendes Gewissen,
In der Vernunft noch Kenntniß meiner Pflicht.
Ich kann mein Auge nie der Tugend ganz verschließen,
Und oft scheint mir ein Stral von ihrem Licht.

Doch schwaches Licht, das mir den Reiz der Tugend zeigt,
Und vom Verstand nicht bis zum Herzen dringt!
Vergebens lehret er, das Herz bleibt ungebeug't,
Hat sein Befehl und folgt ihm unbedingt.

Ein Richter in mir selbst stört oft des Herzens Ruhe;
Er klagt mich an. Ich steh erschrocken still,
Und billige nicht mehr das Böse, das ich thue,
Und thue nicht das Gute, das ich will.

Verstellung, die ich doch an meinem Nächsten hasse,
Erlaub ich mir, und halt es für Gewinn,
Wenn ich im falschen Licht mich andern sehen lasse,
Und scheinen kann, was ich mir selbst nicht bin.

Ich weiß, daß der Besitz der Güter dieser Erden
Der Seele nie das wahre Glück verleiht;
Doch bleiben sie mein Wunsch; und um beglückt zu werden,
Erring ich mir die Last der Eitelkeit.

Ich weiß, wie groß es sey, aus Ueberlegung handeln,
Und handle doch aus sinnlichem Gefühl.
Durch falschen Schein getäuscht, eil ich, ihm nachzuwandeln,
Und Leidenschaft und Irthum steckt mein Ziel.

Ein gegenwärtig Gut versäum ich zu genießen,
Flieh, was mich sucht, und suche, was mich flieht.
Im Glücke bin ich stolz, verzagt in Kümmernissen,
Und ohne Ruh um Ruhe stets bemüht.

Mein Nächster hat ein Recht auf viele meiner Pflichten;
Doch wird dieß Recht so oft von mir entweiht.
Verzagt er mir die Pflicht: so eil ich, ihn zu richten;
Und sein Versehn ist Ungerechtigkeit.

Nicht Liebe gegen Gott heißt mich dem Nächsten dienen,
Mehr Eigenlieb und niedrer Eigennuß.
Aus ihnen flieht Betrug, Verstellung; und in ihnen
Findt Neid und Haß, und Stolz und Härte Schuß.

Gott ehren ist mein Ruf. Wenn ich den Ruf betrachte,
Was find ich da für Mängel meiner Pflicht!
Die Wunder der Natur, die Gott zu Lehrern machte,
Stehn vor mir da, und diese hör ich nicht.

Und heißt ihr Anblick mich auf seine Weisheit schließen,
Auf Gut und Macht: so schließt nur mein Verstand.
Das Herz bleibt ungerührt, beraubt bleibt das Gewissen,
Und Gott, mein Herr und Vater unerkannt.

Er schenkt mir so viel Glück. Gebrauch ich seine Güte
Zu meinem Heil; und geb ich ihr Gehör?
Nein, durch den Mißbrauch selbst verschließ ich mein Gemüthe
Der Dankbarkeit und Liebe destomehr.

Oft sagt mir mein Verstand, daß des Allmächtigen Gnade
Das größte Gut, der Trost des Lebens ist,
Und welche Schulden ich auf mein Gewissen lade,
Wenn sie mein Herz für Menschengunst vergißt!

Und doch, o Gott, wie oft geb ich dieß Glück der Seelen,
Dir werth zu seyn, für kindischen Gewinn,
Für einen Ruhm der Welt, für Lüste, die mich quälen,
Für Eitelkeit, und für ein Nichts dahin!

Das übrige siehe auf der 40. Seite der Selterschen geistl. Oden und Lieder.

Duse Luft.

Du, Gott des Rechtes und der Rache, sey du mein Richter und mein Schuß! vertritt, Ber-treter, meine Sache, und biete meinen Feinden

Eruch! Es stürmen ganze Fre- vler-rotten, die dein mit ihren La- stern spotten, unaufgehalten auf mich zu. Ach hö-re,

wie die Falsche sprechen: wer steht ihm bey? Wer kan ihn rächen? Gott wer errettet mich als du?

Der drey und vierzigste Psalm.

Du, Gott des Rechtes und der Rache,
 Sey du mein Richter und mein Schuß!
 Vertritt, Vertreter, meine Sache,
 Und biete meinen Feinden Eruch!
 Es stürmen ganze Frevlerrotten,
 Die dein mit ihren Lastern spotten,
 Unaufgehalten auch mich zu.
 Ach höre, wie die Falschen sprechen:
 Wer steht ihm bey? Wer kann ihn rächen?
 Gott, wer errettet mich, als du?

Du bist mein Fels, Gott, meine Stärke;
 Und bist doch eisern gegen mich?
 Warum verläugnens deine Werke?
 Mein Gott, warum verbirgst du dich?
 Du schläfst; wenn werd ich dich erwecken?
 Du trägst es, daß mich die erschrecken,
 Die sich an meiner Angst erfreuen?
 Sie drängen mich voll wilder Freuden:
 Ach muß ich ewig meinen Leiden
 Zum Raube hingegeben seyn?

Wenn werd ich deine Hülfe sehen?
 Verbirg nicht immer dein Gesicht!
 Herr, sende doch von deinen Höhen
 Mir deine Wahrheit und dein Licht!
 Laß meine Gänge sie regieren;

Und mich zu deinem Berge führen,
 Zum Eise deiner Heiligkeit.
 Vor seinen heiligen Altären
 Will ich die Völker dankend lehren,
 Daß seinen Bethor Gott besreyt.

Da sing ich ihm, im Feyerkleide,
 Daß Gott der Armen nicht vergißt;
 Daß er, mein Heil und meine Freude,
 Nicht unter meinen Feinden ist!
 Sie mögen heftiger ergrimmen,
 Ich will mein Saitenspiel doch stimmen,
 Und ihren starken Feind erhöhn.
 Gott, dich, mein Gott, dich will ich loben!
 Es müssen alle, die ihn toben,
 Auf einen Wink von dir vergehn!

Warum verzagst du, meine Seele,
 Ein Raub der Unzufriedenheit?
 Ich sündige, wenn ich mich quäle;
 Gott strafet meine Traurigkeit.
 Sey muthvoll! denn der Gott der Armen
 Wird deiner sich gewiß erbarmen,
 Wenn du nicht ohne Hoffnung bist.
 Laß keine feigen Thränen stieken!
 Ich werd ihm endlich danken müssen,
 Daß er mein Gott und Retter ist.



Amächtig.

Dieß ist der Tag, den Gott ge—macht; Sein werd in al—ler Welt ge—dacht! Ihn
 prei—se, was durch Je—sum Christ im Him—mel und auf Erden ist!

Weihnachtslied.

Dieß ist der Tag, den Gott gemacht;
 Sein werd in aller Welt gedacht!
 Ihn preise, was durch Jesum Christ
 Im Himmel und auf Erden ist!

Die Völker haben dein geharrt,
 Bis daß die Zeit erfüllet ward;
 Da sandte Gott von seinem Thron
 Das Heil der Welt, dich, seinen Sohn.

Wenn ich dieß Wunder fassen will:
 So steht mein Geist vor Ehrfurcht still;
 Er bethet an, und er ermisset,
 Daß Gottes Lieb unendlich ist.

Zaucht, Himmel, die ihr ihn erfahrt,
 Den Tag der heiligsten Geburt;
 Und Erde, die ihn heute sieht,
 Sing ihm, dem Herrn, ein neues Lied!

Damit der Sünder Gnad erhält,
 Erniedrigst du dich, Herr der Welt,
 Nimmst selbst an unsrer Menschheit Theil,
 Erscheinst im Fleisch, und wirfst uns Heil.

Dein König, Zion kömmt zu dir.
 „Ich komm, im Buche steht von mir;
 „Gott, deinen Willen thu ich gern.
 Gelobt sey, der da kömmt im Herrn!

Herr, der du Mensch gebahren wirst,
 Immanuel und Friedefürst,
 Auf den die Väter hoffend sahn,
 Dich, Gott Mesias, beth ich an.

Dieß ist der Tag, den Gott gemacht;
 Sein werd in aller Welt gedacht!
 Ihn preise, was durch Jesum Christ
 Im Himmel und auf Erden ist!

Du unser Heil und höchstes Gut,
 Vereinst dich mit Fleisch und Blut,
 Wirst unser Freund und Bruder hier,
 Und Gottes Kinder werden wir.

Gedanke voller Majestät!
 Du bist es, der das Herz erhöht.
 Gedanke voller Seligkeit!
 Du bist es, der das Herz erfreut.

Durch eines Sünde fiel die Welt.
 Ein Mittler ist, der sie erhält.
 Was jagt der Mensch, wenn der ihn schützt,
 Der in des Vaters Schooße sitzt?



Fröhlich.

Violini

Froh - lo - cket, ihr Völ - ker, froh - lo - cket mit
 Händen, und jauchzet Gott mit fröhli - chem Schall. Der Herr ist er - schreck - lich an
 al - ler Welt Enden, ein gro - ßer Kö - nig u - ber - all.

Der sieben und vierzigste Psalm.

Frohlocket, ihr Völker, frohlocket mit Händen
 Und jauchzet Gott mit fröhlichem Schall.
 Der Herr ist erschrecklich an aller Welt Enden,
 Ein großer König überall.

Er, er wird der Erde Volk unter uns zwingen
 Und unter unsre Füße die Welt.
 Er wählt uns zum Erbe! Laßt, laßt uns singen,
 Daß Jacob unserm Gott gefällt.

Gott machet ihn herrlich. Der Erdkreis erstaune!
 Gott fährt mit lautem Jauchzen hinauf!
 Es fährt, mit hochtönender heller Posaune,
 Der Herr in seine Himmel auf!

Lobsinget, damit er verherrlichtet werde!
 Singt, singet unserm König, dem Herrn!
 Denn er ist der Herr der erretteten Erde;
 Lobsingt ihm klüglich! Singt ihm gern!

Lobsinget; frohlocket voll heiliger Freuden,
 Stimmt an ein Lied in höheren Ton!
 Der Herr ist der Herr der anbetenden Heiden;
 Gott sitzt auf seinem hohen Thron!

Die Fürsten, die über die Erde regieren,
 Sind wider Gott vergeblich empört.
 Er weiß sie, Gott weiß sie zusammen zu führen,
 Zu einem Volke, das ihn ehrt.

Sie sollen gesegnet in Abraham werden,
 Sprach Gott, der, was er redet uns hält!
 Der Herr ist erhöht bey den Schilden auf Erden!
 Gott ist erhöht in der Welt!



Festlich.

Dir dank ich heute für mein Leben; am Ta—ge, da du mirs ge—geben, dank ich dir, Gott, da—
für, dank ich dir, Gott, da—für. Durch freye Gnad al—lein be—wogen, hast du mich aus dem Nichts ge—zogen; durch deine
Gü—te bin ich hier, durch deine Güte bin ich hier. Violini

Lied am Geburtstage.

Dir dank ich heute für mein Leben;
Am Tage, da du mirs gegeben,
Dank ich dir, Gott, dafür.
Durch freye Gnad allein bewogen,
Hast du mich aus dem Nichts gezogen;
Durch deine Güte bin ich hier.

Du hast mich wunderbar bereitet,
An deiner Rechten mich geleitet,
Bis diesen Augenblick.
Du gabst mir tausend frohe Tage,
Verwandeltest selbst meine Klage
Und meine Leiden in mein Glück.

Daß du mein Leben mir gestiftet,
Mit Stärk und Kraft mich ausgerüstet,
Dieß, Vater, dank ich dir;
Daß du mich wunderbar gesüßet,
Mit deinem Geiste mich regieret,
Dieß alles, Vater, dank ich dir.

Ich bin der Treue zu geringe,
Mit der du, Herrscher aller Dinge,
Stets über mich gewacht.
O Gott, damit ich glücklich werde,
Hast du an mich, mich Staub und Erde,
Von Ewigkeit her schon gedacht!

Du sahst und hörtest schon mein Sehnen,
Und zähltest alle meine Thränen,
Eh ich bereitet war;
Und wogst, eh ich zu seyn begannte,
Eh ich zu dir noch rufen konnte,
Mir mein bescheiden Theil schon dar.

Soll ich, o Gott, noch länger leben:
So wirst du, was mir gut ist, geben;
Du giebst, ich hoff auf dich.
Dir Gott befehl ich Leib und Seele.
Der Herr Herr, dem ich sie befehle,
Der segne und behüte mich!

Du ließt mich Gnade vor dir finden;
Und sahst doch alle meine Sünden
Vorher von Ewigkeit.
O welche Liebe, welch Erbarmen!
Der Herr der Welt sorgt für mich Armen,
Und ist ein Vater, der verzeiht.

Für alle Wunder deiner Treue,
Für alles, dessen ich mich freue,
Lobsinget dir mein Geist.
Er selber ist dein größt Geschenke;
Dein ist's, daß ich durch ihn dich denke,
Und dein, daß er dich heute preist.



Etwas langsam.

Erzeig an mir, Gott, deine große Gnade; gib, daß sie meiner Laster mich ent-
 la-de! du hast ein Vaterherz; du liebst das Leben, und kannst verge-
 ben, und kannst verge-
 ben.

Der ein und funfzigste Psalm.

Erzeig an mir, Gott, deine große Gnade;
 Gib, daß sie meiner Laster mich entlade!
 Du hast ein Vaterherz; du liebst das Leben,
 Und kannst vergeben.
 Dein Eifer müsse sich an mir nicht rächen!
 Gott wasche mich von allen den Verbrechen,
 Die mich beslecken, rein von allen Sünden,
 Die ihn entzündet!

Ich weiß die Laster, welche mich entweihen.
 Ich fühle sie; ich sehe, wie sie dräuen;
 Sie schrecken mich des Tags; in barmherzigen Nächten;
 Mich Ungerechten!

Jehova, dir allein hab ich gesündigt!
 Dein Auge siehts, und hast mich, und verkündigt
 Verdammniß! Auch erschreckt mich deine Stimme
 Mit ihrem Grimme!

Ach Richter, deine Drängungen beweisen,
 Daß du gerecht bist! Deine Strafen preisen
 Dich, daß du rein seyst, heilig, der Verbrecher
 Furchtbarer Rächer!

Du liebst ein heilig unbefleckt Gewissen;
 Ach gib es! Laß in meinen Finsternissen
 Mich deine Weisheit im Verborgnen sehen,
 Und sie verstehen!

Nimm weg mit Ysop, mit des Opfers Asche,
 Was mich entheiligt! Gott, verfühne und wasche
 Mich wieder schneeweiß; laß mich meiner Sünden
 Vergebung finden!

Laß Freud und Lust zu meinen Ohren dringen,
 Daß die Gebeine fröhlich dir lobsingen,
 Die, Gott, von dir, dein Recht zu offenbaren,
 Zermalmet waren.

Verbirg, verbirg vor deinem Angesichte
 Mein Uebertreten, daß es mich nicht richte!
 Tilg aus die Laster, welche mich entweihen,
 Weil sie mich reuen.

Erschaff in mir nun eine reine Seele!
 Ein neues Herz, das deine Wege wähle,
 Und mach es fest, und stärke sein Bestreben,
 Nur dir zu leben.

Verwirf mich nicht von deinem Angesichte!
 Gib deinen Geist, daß er mich unterrichte,
 Den Heiligen, daß er auf deine Wege
 Mich leiten möge.

Erquickte mich in meiner Seele Leiden
 Mit deiner Hülfe! Gib den Geist der Freuden,
 Damit er, weil ich keine Kraft besitze,
 Mich unterstüze.

Ich will die Sünder deine Wege lehren;
 Die Frebler sollen sich zu dir bekehren,
 Nicht mehr dem Laster dienen, deinen Willen
 Mit Lust erfüllen!

Blut hör ich wider mich um Rache schreyen;
 Du wollest mich von seiner Schuld befreuen;
 Ach mache mich gerecht, mich Missethäter,
 Gott, mein Vertreter!

Eröffne meine Lippen, dich zu loben!
 Es werde, Herr, dein Ruhm von mir erhoben!
 Ich will voll Dankbarkeit, auf alle Zeiten,
 Dein Lob verbreiten.

Ich wollt auf deinen heiligen Altären
 Mit Opfern und Brandopfern dich verehren;
 Allein du liebst sie nicht, und hast an allen
 Kein Wohlgefallen.

Ein Herz voll Kummer, Gott erzürnt zu haben,
 Ein Herz von Angst zermalmt, sind seine Gaben.
 Du wirst die Seelen, die nach Gnade schwachten,
 Gott, nicht verachten!

Laß Salems Heil und Seegen ewig dauern!
 Sey ihm barmherzig! Baue Zions Mauern!
 Laß immer mehr dein heilig Reich auf Erden
 Erweitert werden!

Dann werden, Herr, die Opfer deiner Frommen,
 Die ganzen Opfer gnädig angenommen,
 Brandopfer, Farren, füllen die Altäre,
 Dir, Gott, zur Ehre!

Violini.

Was ist mein Stand, mein Glück, und je-de gute Gabe? ein un-ver-dientes Gut. Be-wah-re mich, o
 Gott, von dem ich al-les ha-be, vor Stolz und Ue-bermuth. *Violini.*
forte

Wider den Uebermuth.

Was ist mein Stand, mein Glück, und jede gute Gabe?
 Ein unverdientes Gut.
 Bewahre mich, o Gott, von dem ich alles habe,
 Vor Stolz und Uebermuth.

Wenn ich vielleicht der Welt mehr, als mein Nächster, nütze;
 Wer gab mir Kraft dazu?
 Und wenn ich mehr Verstand, als er besitzt, besitze;
 Wer gab mir ihn, als du?

Wenn mir ein großer Glück, als ihn erfreut, begegnet;
 Bin ich dein besserer Knecht?
 Gib deine Gütigkeit, die mich vor andern segnet,
 Mir wohl zum Stolz ein Recht?

Wenn ich, geehrt und groß, in Würden mich erblicke;
 Gott, wer erhöhte mich?
 Ist nicht mein Nächster oft, bey seinem kleinern Glücke,
 Viel würdiger, als ich?

Wie könnt ich mich, o Gott, des Guten überheben,
 Und meines schwachen Lichts?
 Was ich besitz, ist dein. Du sprichst! so bin ich Leben;
 Du sprichst! so bin ich Nichts.

Von dir kommt das Gedeihn, und jede gute Gabe
 Von dir, du höchstes Gut!
 Bewahre mich, o Gott, von dem ich alles habe,
 Vor Stolz und Uebermuth.



Langsam.

O Gott, mein Gott, du bist mein Gott! Ich, ich erwache je den Morgen zu
 dir, mit allen meinen Sor—gen. Mei—ne See—le lechzt nach dir; je—der Wunsch in mir, mein
 Fleisch verlangt nach dir! wie im waf—ser—lee—ren San—de, wie im dür—ren Lan—de.

fortiss. pp fp

Der drey und sechzigste Psalm.

O Gott, mein Gott,
 Du bist mein Gott!
 Ich, ich erwache jeden Morgen
 Zu dir, mit allen meinen Sorgen.
 Meine Seele lechzt nach dir;
 Jeder Wunsch in mir,
 Mein Fleisch verlangt nach dir!
 Wie im wasserleeren Sande,
 Wie im dürren Lande!

Ich sänge gern
 Von meinem Herrn,
 Von seiner Macht, von seinem Ruhme!
 Dich sah ich gern im Heiligthume!
 Denn, der du mein Vater bist,
 Dein Erbarmen ist
 Unendlich, wie du bist;
 Deine Güte ist mehr, als Leben;
 Ich will sie erheben!

Da pries ich gern
 Das Lob des Herrn;
 Zu dir erhüb ich meine Hände!

Stets sang ich dir, was ich empfände!
 Freud und Wonne strömt in mich,
 Und es freute sich
 Mein Herz entzückt durch dich,
 Wenn ich fröhlich, wie ich wollte,
 Dir lobsingen sollte!

Ich, schlummr ich ein,
 Gedenke dein.
 Mit mir erwachen die Gedanken,
 Dir zu frohlocken, dir zu danken!
 Du bist meine Hülf in Noth!
 Wenn ein Unfall droht.
 So trösten mich, o Gott,
 Wenn schon alle Kräfte ermatten,
 Deiner Flügel Schatten.

Das rühmt voll Dank
 Mein Lobgesang!
 Und meiner Seele ganz Verlangen
 Begehret, dir nur anzuhängen.
 Denn, wenn niemand helfen kann,
 Fassest du mich an,

Daß ich nicht fallen kann,
 Und es ist mit deinem Knechte
 Ewig deine Rechte!

Es dräuet zwar
 Mir viel Gefahr.
 Sie wollen meine Seel erhaschen,
 Schnell wollen sie mich überraschen!
 Plötzlich aber stürzt den Schwarm
 In den Staub dein Arm,
 Das Schwerdt würgt ihren Schwarm.
 Und sie sinken in dem Streite,
 Füchsen eine Beute.

Emporgebracht
 Durch Gottes Macht
 Wird sich in Gott der König freuen;
 Wird er ihm seine Psalmen weihen!
 Ehre dem, der Gott verehrt.
 Wer bey Gott nur schwört,
 Der werde hoch geehrt!
 Aller Lügner Mund auf Erden
 Soll verstopfet werden!



Solassum.

D Herr, mein Gott, durch den ich bin und lebe, gieb, daß ich mich in deinen Rath er—gebe; Laß
e—wig deinen Wil—len mein, und was du thust, mir theu—er seyn! und
was du thust, mir theu—er seyn. Violini

Um Ergebung in den göttlichen Willen.

D Herr, mein Gott, durch den ich bin und lebe,
Gieb, daß ich mich in deinen Rath ergebe;
Laß ewig deinen Willen mein,
Und was du thust, mir theuer seyn!

Du, du regierst, bist Weisheit, Lieb und Stärke.
Du, Herr, erbarmst dich aller deiner Werke.
Was sag ich einen Augenblick?
Du bist mein Gott, und willst mein Glück.

Von Ewigkeit hast du mein Loos entschieden.
Was du bestimmst, das dient zu meinem Frieden.
Du wogst mein Glück, du wogst mein Leid,
Und was du schickst, ist Seligkeit.

Vielleicht muß ich nach wenig Tagen sterben.
Herr, wie du willst! Soll ich den Himmel erben,
Und dieser ist im Glauben mein,
Wie kann der Tod mir schrecklich seyn?

Gefällt es dir: so müsse keine Plage
Sich zu mir nahn; gieb mir zufriedne Tage.
Allein verwehrt's mein ewig Heil:
So bleibe nur dein Trost mein Theil.

Du gibst aus Huld uns dieser Erde Freuden;
Aus gleicher Huld verhängst du unsre Leiden.
Ist nur mein Weh nicht meine Schuld:
So sag ich nicht. Du gibst Geduld.

Soll ich ein Glück, das du mir gabst, verlieren,
Und willst du, Gott, mich rauhe Wege führen:
So wirst du, denn du hörst mein Flehn,
Mir dennoch eine Hülff ersehn.



Ein wenig langsam.

Herr, mein Retter, ei-le mir zum Hei-le; Laß mich dei—ne Hül—fe sehn! sehn!

Strafe, Schmach u. Schande fal—le, Gott, auf alle, die nach meiner See—le stehn!

Der siebenzigste Psalm.

Herr, mein Retter, eile
 Mir zum Heile;
 Laß mich deine Hülfe sehn!
 Strafe, Schmach, und Schande falle,
 Gott, auf alle,
 Die nach meiner Seele stehn!

Führe meine Sache,
 Herr der Rache;
 Herr, du wirst sie wegjerkreuzen!
 Alle, die mein Unglück wollen,
 Alle sollen
 Auch ein Hohngelächter seyn!

Wenn sie Spötter schmähen,
 Laß sie sehen,
 Was für Unrecht mir geschah.
 Denn sie schreyen voll wilder Freude,
 Wenn ich leide,
 Seht! er liegt, er siegt; da da!

Deine Huld beglücket
 Und entzückt
 Jeden, welcher dich begehrt.
 Die nach deinem Heile fragen,
 Sollen sagen:
 Unser Gott sey hochgeehrt!

Ich bin elend. Eile
 Mir zum Heile!
 Sey in meiner Nacht mein Licht!
 Denn du bist, o Gott der Götter,
 Mein Erretter,
 Herr, mein Gott, verweile nicht!



Verzeichniß der Psalmen, Oden und Lieder.

Ach Herr, Welch eine Menge Feinde An dir allein, an dir hab ich gesündigt, Besitz ich nur ein ruhiges Gewissen: Dein Heil o Christ nicht zu verscherzen, Dich preis ich Gott, denn du hast mich erhoben. Die Bosheit tröstet die Verbrecher Die Himmel rühmen des ewigen Ehre Die Himmel rufen, jeder ehret Dies ist der Tag, den Gott gemacht; Dir dank ich heute für mein Leben Du bist, dem Ruhm und Ehre gebühret Du Gott des Rechtes und der Rache Du klagst und fühlest die Beschwerden Erböre Gott, wenn ich dir stehe Erzeig in mir, Gott deine große Gnade Froloket ihr Völker, froloket mit Händen Führe Herr, mich nicht im Grimme Gedanke, der uns Leben giebt, Gott, deine Güte reicht so weit, Gott hilf, du König deiner Frommen Gott ist mein Hirte Gott ist mein Lied! Heil dem, der nicht die Furcht re. Heil, Heil dem Manne, der den Rath Herr, der du mir das Leben Herr, dir traue ich, Herr, lehre mich, wenn ich der Tugend diene Herr, mein einziges Verlangen Herr, mein Retter eile Herr, neige mir dein Ohr Herr, wie lange soll ich klagen Ich, ich erhebe den Herrn Ich komme vor dein Angesicht Ich traue Gott, Gott wird mich retten Ich will mein Gott vor Sünden mich zu hüten Jesus lebt, mit ihm auch ich. Laß mich nicht deinen Zorn empfinden Mein erst Gefühl sey Preis und Dank. Nie will ich dem zu schaden suchen Oft klagt dein Herz, wie schwer es sey O Gott, mein Gott, du bist mein Gott O Herr, mein Gott, durch den ich bin und lebe Was ist mein Stand, mein Glück und jede gute Gabe Was sorgst du ängstlich für dein Leben Wenn ich zu dir empor in meinem Herzen stehe Wer bin ich von Natur Wer darf im Zelte deines Ruhmes Wer Gottes Wege geht Wie der Hirsch in schwüler Zeit Wie sicher lebt der Mensch, der Staub.	der 3. Psalm Zuglied das Glück eines guten Gewissens das Gebeth der 30. Psalm der 35. Psalm die Ehre Gottes aus der Natur der 19. Psalm Weihnachtslied Lied am Geburtstage Danklied der 43. Psalm Zufriedenheit mit seinem Zustande der 17. Psalm der 51. Psalm der 47. Psalm der 6. Psalm Trost der Erlösung Bitten der 12. Psalm der 23. Psalm Gottes Macht und Vorsehung der 32. Psalm der 1. Psalm Abendlied der 31. Psalm Demuth der 25. Psalm der 70. Psalm der 5. Psalm der 13. Psalm der 34. Psalm allgemeines Gebeth der 11. Psalm der 39. Psalm Ofterlied der 38. Psalm Morgensang die Liebe der Feinde der Kampf der Tugend der 63. Psalm um Ergebung in den göttlichen Willen wider den Uebermuth beständige Erinnerung des Todes der 28. Psalm das natürliche Verderben des Menschen der 15. Psalm der Weg des Frommen der 42. Psalm Betrachtung des Todes	Seite 3 7 2 29 26 34 39 18 43 45 27 42 33 16 46 44 6 21 9 10 20 11 30 1 31 28 19 22 50 5 12 32 25 8 38 4 36 35 37 23 48 49 47 17 24 41 14 13 40 15
--	--	---



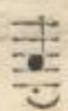
Verbesserungen.

Im 10^{ten} Piede, im 7. Tacte des Basses; anstatt  soll seyn 

Im 13. — im 5 Tacte des Discants, sollen die Punkte bey  nicht seyn.

— — im 11. Tacte des Discants; an statt  soll seyn 
Gott dem

Im 14.^{a)} — im 16 Tacte des Basses; an statt  soll seyn 

Im 19. — im 8 und 11ten Tacte des Basses, fehlen die Ruhepunkte.  

Im 22 — im 4 und 5ten Tacte des Discants, fehlt die Mittelstimme, soll seyn 

Im 23. — setze zum Tactmaß statt *Alagond*, *Tanzft.*

— — im 8. Tacte des Discants, kömmt über  ein *tr* 

Im 24. — im 14 Tacte, des Discants; statt  soll seyn 